

„Er hielt seine schützende Hand
über die Burschenschaften ...“
Franz Spina
und die akademischen Vereinigungen

von

Harald Lönnecker

Koblenz 2015

Dateiabruf unter:
www.burschenschaftsgeschichte.de

„Er hielt seine schützende Hand über die Burschenschaften ...“
Franz Spina und die akademischen Vereinigungen*

von Harald Lönnecker

Der an der Deutschen Universität Prag lehrende Slavist Franz Spina (1868–1938), zugleich Parteivorsitzender des Bundes der Landwirte, Abgeordneter und Regierungsmitglied in der Tschechoslowakei, gehörte seit seiner Studentenzeit der Prager Burschenschaft Constantia an¹. Noch Jahrzehnte später erinnerten sich seine Bundesbrüder: „Er hielt seine schützende Hand über die Burschenschaften und das gesamte Farbenstudententum“². Spina galt als ein engagierter Burschenschafter und bekannte sich stets zu seiner Burschenschaft. Immer nahm er „am Geschick der Burschenschaft regen Anteil und beteiligte sich an den meisten Veranstaltungen“³.

Constantia war am 10. Oktober 1861 als „akademisch-technische Verbindung“ an der Prager Technischen Hochschule mit dem Wahlspruch „Bieder, fest und treu!“ gegründet worden, ihre Mitglieder trugen ein violett-weiß-schwarzes Band und eine violette Mütze⁴.

* Zuerst in: Höhne, Steffen/Udolph, Ludger (Hrsg.): Franz Spina (1868–1938). Ein Prager Slavist zwischen Universität und politischer Öffentlichkeit (Intellektuelles Prag im 19. und 20. Jahrhundert, Bd. 2), Köln/Weimar/Wien 2012, S. 167–212.

¹ Er war 1888 aufgenommen worden; Bundesarchiv, Koblenz, DB 9 (Deutsche Burschenschaft) (künftig zit.: BAK, DB 9), M. 1. Burschenschaftlerlisten, Franz Spina; Dvorak, Helge: Biographisches Lexikon der Deutschen Burschenschaft, Bd. I: Politiker, Teilbd. 1–6, Heidelberg 1996–2005, hier I/5, S. 468–470; Schaffar, [Wilhelm]: A[lter]H[err] Universitätsprofessor Franz Spina (1868–1938), aktiv 1888/90, in: ders. (Hrsg.): Bekannte Mitglieder der Prager Burschenschaft Constantia, die sich in irgendeiner Weise in Wissenschaft oder Kunst, in der Wirtschaft oder Volkstumsarbeit und durch ihren Einsatz im Kriege für das Vaterland hervorgetan und Verdienste erworben haben, o. O. o. J. (München, um 1950), S. 1–2; Berka, Günther: 100 Jahre Deutsche Burschenschaft in Österreich 1859–1959. Die geistige Leistung ihrer bedeutenden Männer, Graz 1959, S. 47; Lönnecker, Harald: „... freiwillig nimmer von hier zu weichen ...“ Die Prager deutsche Studentenschaft 1867–1945, Bd. 1: Verbindungen und Vereine des deutschnationalen Spektrums (Abhandlungen zum Studenten- und Hochschulwesen, 16), Köln 2008, S. 142–144, 158, 185, 263 f.; ders.: „Das Thema war und blieb ohne Parallel-Erscheinung in der deutschen Geschichtsforschung“. Die Burschenschaftliche Historische Kommission (BHK) und die Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. (GfbG) (1898/1909–2009). Eine Personen-, Institutions- und Wissenschaftsgeschichte (Darstellungen und Quellen zur Geschichte der deutschen Einheitsbewegung im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert [künftig zit.: DuQ], 18), Heidelberg 2009, S. 174. – Für vielfältige Unterstützung danke ich Wilfried Stangler (Burschenschaft Sudetia München, Burschenschaft Constantia Prag), Geretsried, Archivar der Burschenschaft Constantia Prag.

² Schaffar, Franz Spina (s. Anm. 1), S. 2; Burschenschaft Constantia Prag (Hrsg.): 100 Jahre Prager Burschenschaft Constantia 1861–1961, o. O. o. J. (München 1961), S. 6.

³ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), I. Örtliche und einzelne Burschenschaften, Prager Deputierten-Convent (DC), Nr. 357: Constantia Prag (Sudetia München), Bericht über die Tätigkeit der Prager Burschenschaft „Constantia“ im 87. und 88. Semester ihres Bestandes 1910/11, Prag o. J., S. 8.

⁴ Hierzu und im folgenden: Constantia Prag (s. Anm. 2), S. 2–5; Schmitt, Wolfgang: Die Traditions-Altherrenschaften der Münchener Burschenschaft Sudetia, in: Münchener Burschenschaft Sudetia (Hrsg.): Münchener Burschenschaft Sudetia 1860–2010. Festschrift der Münchener Burschenschaft Sudetia und ihrer Traditionsburschenschaften, Burschenschaft Albia Prag, Prager Burschenschaft Constantia, Brüner Burschenschaft Arminia, Tetschener Burschenschaft Demetria, Tetschener Burschenschaft Germania, München 2010, S. 48–56, hier S. 50 f.; Münchener Burschenschaft Sudetia (Hrsg.): 120 Jahre burschenschaftliche Tradition. Festschrift der Münchener Burschenschaft Sudetia und ihrer Traditionsburschenschaften, Burschenschaft Albia Prag, Akademische Burschenschaft Carolina Prag, Prager Burschenschaft Constantia, Brüner Burschenschaft Arminia, Tetschner Burschenschaft Demetria, Tetschner Burschenschaft Germania. Zum 120. Stiftungsfest, München 1980, S. 157 f.; Hauptleitung des Verbandes alter Burschenschafter „Wartburg“ (Hrsg.): Handbuch für den deutschen Burschenschafter, Wien 1898, S. 29; Hauptleitung des Verbandes alter Burschenschafter Österreichs (Hrsg.): Handbuch für den Deutschen Burschenschafter Österreichs, Wien 1908, S. 115, 118 f., 125, 129–131, 140, 144, 231 f.; Haupt, Herman (Hrsg.): Handbuch für



Abb. 1: Franz Spina (Mitte, ohne Mütze)
im Kreis der Burschenschaft Constantia Prag, 1917.

Angeblich soll Constantia auf eine studentische Verbindung namens „Die Veilchenblauen“ zurückgehen, die bereits vor 1848 bestand, was aber keineswegs sicher ist. Gelegentlich wird auch der 22. Februar 1868 als Gründungsdatum angegeben, weil sich Constantia an diesem Tag zur Burschenschaft erklärte, das bereits seit der Gründung praktizierte Satisfaktions- und das Mensurprinzip offiziell anerkannte und für die Mitglieder verpflichtend machte. Im

den Deutschen Burschschafter, 3. Aufl. Frankfurt a. M. 1925, S. 113; 5. Aufl. 1929, S. 119; Droßbach, Max/Hauske, Hans (Hrsg.): Handbuch für den Deutschen Burschschafter, 6. Aufl. Berlin 1932, S. 439 f.; Amberger, Heinz (Hrsg.): Burschschafter-Handbuch, Bochum 1951, S. 97 f.; Locher, Torsten/Saß, Hans-Martin: Handbuch der Deutschen Burschenschaft, Bad Nauheim 1964, S. 122, 124; Hauptausschuß der Deutschen Burschenschaft (Hrsg.): Handbuch der Deutschen Burschenschaft. Loseblattsammlung. Geschäftsjahr 1981/82, Bad Nauheim 1982 ff., 1.3.058, 1.3.062; Dachsel, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch der Deutschen Burschenschaft, Berlin 1998, S. 54, 58; Deutsche Burschenschaft (Hrsg.): Handbuch der Deutschen Burschenschaft. Ausgabe 2005 zum 190. Jahrestag der Burschenschaft, o. O. (Memmingen) 2005, S. 104, 108; Balder, Hans-Georg: Die Deutschen Burschenschaften. Ihre Darstellung in Einzelchroniken, Hilden 2005, S. 332, 347 f.; Fabricius, Wilhelm: Die deutschen Corps. Eine historische Darstellung der Entwicklung des studentischen Verbindungswesens in Deutschland bis 1815, der Corps bis in die Gegenwart, 2. Aufl. Frankfurt a. M. 1926, S. 427; Ranzi, Fritz: Die S[enioren]C[onvents]-Verbände der Vorkösener Zeit in Österreich, in: Einst und Jetzt. Jahrbuch des Vereins für corpsstudentische Geschichtsforschung (künftig zit.: EuJ) 1 (1956), S. 61–76, hier S. 68–70, 72; ders.: Übersicht über die bestehenden und suspendierten Kösener und vorkösener Corps in Österreich, in: EuJ 5 (1960), S. 114–117, hier S. 116; Bräunlich, Kurt: Die Verbände der österreichischen Corps in den Jahren 1874–1887, in: EuJ 10 (1965), S. 83–101, hier S. 87, 89 f., 92–94, 96; Doeberl, Michael u. a. (Hrsg.): Das akademische Deutschland, Bd. 2: Die deutschen Hochschulen und ihre akademischen Bürger, Berlin 1931, S. 1000; Gladen, Paulgerhard: Die deutschsprachigen Korporationsverbände, Hilden 2007, S. 155, 177; Jess, Hartmut H.: Specimen Corporationum Cognitarum 2000. Das Lexikon der Verbindungen (Compact-Disk), Köln 2000, 2. Folge 2005, Nr. 6127 Gr2; Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 238; vgl. H., G.: 70 Jahre Brüner Arminia, in: Burschenschaftliche Blätter (künftig zit.: BBl) 46/10 (1932), S. 220–221; s. a. Karls-Universität Prag, Universitätsarchiv, U. Studentské spolky a sdružení (Studentenvereine und Verbindungen) (künftig zit.: KUP, UA), 656/59, U, Prager Burschenschaft „Constantia“, 1883–1910.



Abb. 2: Wappen der Burschenschaft Constantia Prag, um 1930.

Sommersemester 1872 mußte Constantia wegen „schwachen Mitgliederstandes suspendieren“, tat sich im „Frühjahre 1875 [...] wieder auf“ und erklärte sich am 21. Februar 1877 zum Corps. Am 18./28. Oktober 1882 wurde Constantia „deutsch-technische Verbindung“, da die anderen Prager Corps Constantia die Anerkennung dafür verweigerten, „daß sie ihren Namen ‚technisches Korps Constantia‘ in ‚Deutsches Korps Constantia‘ umändere, und zwar war der Name Verbindung nur als Übergang zu der kurz darauf folgenden Burschenschaftserklärung angenommen worden“. Von 1886 bis 1888 wiederum suspendiert, ermöglichte die Prager Burschenschaft Teutonia durch Abstellung von drei Mitgliedern Constantia die Wiederaufnahme des „Aktivenbetriebs“, die sich so 1889 an der Gründung des Verbands der Burschenschaften in Österreich, des Linzer Delegierten-Convents (LDC), beteiligen konnte. „Diese Auftuung war jedoch von kurzem Bestand, da die Burschenschaft schon im Jahre 1892 neuerdings suspendiert wurde, nachdem vorher das [Moldau-]Hochwasser das ganze Inventar samt dem Archiv vernichtet hatte.“ Die ehemaligen, bereits examinierten und im Beruf stehenden Mitglieder, die Alten Herren, darunter Spina, „hielten [...] in ihrer ausgezeichneten Übereinstimmung eng zusammen“, 1904 gründeten sie einen eigenen Altherrenverband, der bis 1911 seinen Sitz in Aussig a. d. Elbe hatte. Der Aktivenbetrieb lief über Jahre „auf kleiner Flamme“ und erst am 10. bzw. 20. Juni 1906 „erstand die seit einer Reihe von Jahren suspendierte Burschenschaft ‚Constantia‘ aufs neue und wurde bei ihrem Eröffnungskommers am 30. Juni von allen Prager Burschenschaften freudig begrüßt.“ Die drei, dann fünf Wiedergründer waren Mitglieder der Prager Burschenschaft Thessalia und der Brüner Burschenschaft Arminia, die zu diesem

Zweck eigens von ihren Burschenschaften beurlaubt worden waren⁵. Aus diesem Umständen ergaben sich engere Beziehungen Constantias zu Arminia Brünn und der mit dieser befreundeten Burschenschaft Arminia Wien, mit denen sich Constantia 1908 zum „Grenzlandkartell“ zusammenschloß, dem 1922/23 noch die Burschenschaft Marcho-Teutonia Graz beitrug.

Constantia gründete zu Pfingsten 1907, am 19./20. Mai, den LDC-Nachfolgeverband, die Burschenschaft der Ostmark (BdO) mit, mit dem sie im August 1919 im rund 160 Mitgliedsverbindungen zählenden Verband der Burschenschaften, der mit Vorläufern bis 1818 zurückreichenden Deutschen Burschenschaft, aufging⁶. Bereits im Mai 1933 schied sie auf Grund der politischen Entwicklung aus dieser aus und war Mitglied der neugegründeten Burschenschaft der Sudetenländer (BdS), die bis 1938 bestand. Anfang 1939, etwa zum Zeitpunkt der deutschen Besetzung Prags, stellte Constantia den Aktivenbetrieb ein, bestehen blieb ein lockerer Kreis ehemaliger Mitglieder, der 1941 den Altherrenverband wiedergründete. Er schloß sich trotz mehrfacher Aufforderung nicht dem NS-Altherrenbund (NSAHB) an, einer Unterorganisation der Reichsstudentenführung für die Mitglieder ehemaliger Korporationen. „Zweimal im Monat fanden auch unter beachtlicher Beteiligung der Bundesbrüder aus der Provinz Constanzen-Treffen in Prag statt. Dies währte bis zum Zusammenbruch von 1945, dann rissen alle Verbindungen infolge der Katastrophe ganz

⁵ Die Wartburg. Zeitschrift für den ostmärkischen Burschenschafter (künftig zit.: DWb) 5/2 (1904), S. 47; DWb 7/7 (1906), S. 114; seit 1902 wurde verstärkt versucht, Constantia wiederzubeleben; DWb 3/1 (1902), S. 5; DWb 3/12 (1902), S. 14.

⁶ Zur Geschichte der Burschenschaft in Österreich, jeweils mit weiteren Nachweisen: Lönnecker, Harald: „Wuchs riesengross das Wort: Ein Volk! Ein Reich!“ – Der Linzer Burschenschafterturm zwischen nationalem Bewusstsein, Heldenkult und Friedensmahnung, in: Cerwinka, Günter/Kaup, Peter/Lönnecker, Harald/Oldenhage, Klaus (Hrsg.): 200 Jahre burschenschaftliche Geschichte. Von Friedrich Ludwig Jahn zum Linzer Burschenschafterturm. Ausgewählte Darstellungen und Quellen (DuQ, 16), Heidelberg 2008, S. 402–527, hier S. 405–421, 499–504; ders.: „... das einzige, was von mir bleiben wird ...“ Die Burschenschaft Ghibellinia zu Prag in Saarbrücken 1880–2005. Eine Einzelfallstudie zum Prager deutschen Studententum, Bd. 1: Geschichte, Saarbrücken 2009, S. 222–252; ders.: „... das deutsche Volk in der Zeit tiefer nationaler Erniedrigung aufzurütteln, für ein einiges und freies deutsches Vaterland zu begeistern und gegen innere und äußere Bedränger anzuführen“ – Die Burschenschaft der Ostmark (BdO) und ihre Vorläufer 1889–1919, in: Brunck, Helma/Lönnecker, Harald/Oldenhage, Klaus (Hrsg.): „... ein großes Ganzes ...“, wenn auch verschieden in seinen Teilen“ – Beiträge zur Geschichte der Burschenschaft (DuQ, 19), Heidelberg 2012, S. 516–630; zur Geschichte der Deutschen Burschenschaft im 19. u. 20. Jahrhundert, jeweils mit weiteren Nachweisen: Lönnecker, BHK/GfbG (s. Anm. 1); ders., Ghibellinia Prag (s. Anm. 6), S. 252–259; ders.: „Unzufriedenheit mit den bestehenden Regierungen unter dem Volke zu verbreiten“. Politische Lieder der Burschenschaften aus der Zeit zwischen 1820 und 1850, in: Matter, Max/Grosch, Nils (Hrsg.): Lied und populäre Kultur. Song and Popular Culture (Jahrbuch des Deutschen Volksliedarchivs Freiburg i. Br., 48/2003), Münster/New York/München/Berlin 2004, S. 85–131; ders.: „O Aula, herzlich sinnend mein!“ – Die Akademische Gesellschafts-Aula zu München 1829–1831, in: Musik in Bayern. Jahrbuch der Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte e. V. 71 (2006/2008), S. 129–172; ders.: Robert Blum und die Burschenschaft, in: Bundesarchiv (Hrsg.), Jesse, Martina/Michalka, Wolfgang (Bearb.): „Für Freiheit und Fortschritt gab ich alles hin.“ Robert Blum (1807–1848). Visionär – Demokrat – Revolutionär, Berlin 2006, S. 113–121; ders.: Studenten und Gesellschaft, Studenten in der Gesellschaft – Versuch eines Überblicks seit Beginn des 19. Jahrhunderts, in: Schwinges, Rainer Christoph (Hrsg.): Universität im öffentlichen Raum (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte [künftig zit.: VdGUW], 10), Basel 2008, S. 387–438; ders.: Rebellen, Rabauken, Romantiker. Schwarz-Rot-Gold und die deutschen Burschenschaften, in: Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland Bonn (Hrsg.): Flagge zeigen? Die Deutschen und ihre Nationalsymbole [Ausstellungskatalog], Bielefeld/Leipzig 2008, S. 27–33; ders.: Profil und Bedeutung der Burschenschaften in Baden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Aurnhammer, Achim/Kühlmann, Wilhelm/Schmidt-Bergmann, Hansgeorg (Hrsg.): Von der Spätaufklärung zur Badischen Revolution – Literarisches Leben in Baden zwischen 1800 und 1850 (Literarisches Leben im deutschen Südwesten von der Aufklärung bis zur Moderne. Ein Grundriss, II), Freiburg i. Br./Berlin/Wien 2010, S. 127–157; ders.: „... nur den Eingeweihten bekannt und für Außenseiter oft nicht recht verständlich“. Studentische Verbindungen und Vereine in Göttingen, Braunschweig und Hannover im 19. und frühen 20. Jahrhundert, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 82 (2010), S. 133–162.



Abb. 3: Postkarte, sog. Couleurkarte, der Burschenschaft Constantia Prag, vor 1914.

auseinander“. Nach der Vertreibung „fanden die Bundesbrüder im Westen Deutschlands langsam wieder zusammen. Der Altherrenverband erstand neu“, auf Grund der alliierten Beschränkungen „getarnt als ‚Allgemeiner Handelsverband‘, aus Anlaß des neunzigjährigen Stiftungsfestes im Jahre 1951 in Frankfurt am Main“. Noch in diesem Jahr erfolgte die Rückbenennung in „Burschenschaft Constantia – Altherrenverband“ – er zählte rund 120 Mitglieder –, der am 19. Mai bzw. 15. Juni 1951 gemeinsam mit anderen Burschenschaften aus Prag, Brünn und Tetschen-Liebwerd die nach wie vor bestehende Burschenschaft Sudetia München gründete⁷.

Im vielschichtigen Spektrum der Prager akademischen Verbindungen und Vereine in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts gehörte Constantia zu den Burschenschaften und stand damit in der Spitzengruppe der inoffiziellen studentischen Hierarchie⁸. Zwar hatte es um 1820 und während der Revolution von 1848/49 studentische Zusammenschlüsse in Prag gegeben, doch waren sie von den Behörden rasch wieder unterdrückt worden, ihre Mitglieder von der Hochschule relegiert und inhaftiert oder in die Emigration getrieben⁹. Erst nach dem Ende der Reaktionszeit 1859 und besonders nach dem

⁷ Constantia Prag (s. Anm. 2), S. 4 f.; Sudetia, 120 Jahre (s. Anm. 4), S. 85 f., 158, 162 f.; Amberger, Handbuch (s. Anm. 4), S. 97; Locher/Saß, Handbuch (s. Anm. 4), S. 122; Hauptausschuß, Handbuch 1982 (s. Anm. 4), 1.3.058; Dachsel, Handbuch (s. Anm. 4), S. 54; Deutsche Burschenschaft, Handbuch 2005 (s. Anm. 4), S. 104; Balder, Burschenschaften (s. Anm. 4), S. 332, 348; Doeberl, Das akademische Deutschland (s. Anm. 4), S. 1000; Gladen, Korporationsverbände (s. Anm. 4), S. 142, 155 f., 180, 182; Jess, Specimen (s. Anm. 4), Nr. 6-127 Gr2; Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 224.

⁸ Zu dieser Hierarchie im einzelnen: Lönnecker, Harald: „... gilt es, das Jubelfest unserer Alma mater festlich zu begehen ...“ – Die studentische Teilnahme und Überlieferung zu Universitätsjubiläen im 19. und 20. Jahrhundert, in: Blecher, Jens/Wiemers, Gerald (Hrsg.): Universitäten und Jubiläen. Vom Nutzen historischer Archive (Veröffentlichungen des Universitätsarchivs Leipzig, 4), Leipzig 2004, S. 129–175, hier S. 145, 150 f.

⁹ Hierzu und im folgenden: Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 15, 25–28; s. a. ders.: Von „Ghibellinia geht, Germania kommt!“ bis „Volk will zu Volk!“. Mentalitäten, Strukturen und Organisationen in der Prager deutschen Studentenschaft 1866–1914, in: Sudetendeutsches Archiv München (Hrsg.): Jahrbuch für

Deutschen Krieg von 1866 und dem ihm folgenden österreichisch-ungarischen Ausgleich 1867 bildeten sich in rascher Folge eine Vielzahl von Verbindungen und Vereinen, die sich das neue, freiere Vereins- und Koalitionsrecht zunutze machten. Organisationsformen und Organisationsstrukturen, Mentalitäten und Habitus, Aktivitäten und Unternehmungen der künftigen Funktionseleite nahmen in Prag jedoch eine unverwechselbar andere Entwicklung als sonst in Österreich oder Deutschland: einerseits war nach außen die nationale Ausdifferenzierung zwischen Tschechen und Deutschen bestimmend, andererseits war die deutsche Studentenschaft innerlich nicht homogen, sondern zerfiel in verschiedenste miteinander konkurrierende Gruppen und Grüppchen, die meist bestimmten politischen Parteien oder Verbänden enger verbunden waren, diese oft sogar gründeten. Aus diesen Beziehungen und Spannungsverhältnissen resultierten Besonderheiten und großer Einfluß der Prager deutschen Studentenschaft zwischen 1867 und ihrem Untergang 1945, der weit über den Hochschulbereich hinausreichte.

In der böhmischen Landeshauptstadt Prag, einer Großstadt mit um 1900 rund einer halben Million Einwohner, lebten etwa 50.000 Deutsche, die meist der Mittel- und Oberschicht zugehörten und das politische, kulturelle und wirtschaftliche Leben der Stadt beherrschten. Die deutschen Unterschichten waren im Laufe des 19. Jahrhunderts weitgehend tschechisiert worden. Die etwa 2.500 deutschen Studenten, von denen mit steigender Tendenz etwa die Hälfte einer akademischen Verbindung oder einem akademischen Verein angehörte, rekrutierten sich daher weniger aus Prag selbst, sondern aus den deutsch besiedelten

sudetendeutsche Museen und Archive 1995–2001, München 2001, S. 34–77; ders.: Von „Deutsch war die Stadt, deutsch ihre schönste Zeit!“ bis „Das Eisen bricht die Not!“ – Mentalitäten, Strukturen und Organisationen in der Prager deutschen Studentenschaft 1918–1933, in: Sudetendeutsches Archiv München (Hrsg.): Jahrbuch für sudetendeutsche Museen und Archive 2002, München 2003, S. 29–80; ders.: Von „Deutsch Deine Zeit!“ bis „O gold'nes Prag, – wir haben dir verzieh'n.“ – Mentalitäten, Strukturen und Organisationen in der Prager deutschen Studentenschaft 1933–1945, in: *EuJ* 52 (2007), S. 223–312; ders.: Die Deutsche Technische Hochschule Prag und ihre Studenten, in: Oppermann, Christian/Stadler, Erich (Hrsg.): Geschichte der Technischen Hochschule Prag. Herausgegeben zum 200. Gründungsjubiläum 1806–2006, Berlin 2006, S. 19–30; Zusammenfassungen: ders.: „Das Reich und nur das Reich!“ – Der Akademische Verein Noris bzw. Nuerembergia Prag (ca. 1890–1925) im Prozess der nationalen Ausdifferenzierung zwischen Deutschen und Tschechen/„Říše a jen Říše!“ Akademický spolek Noris resp. Nuerembergia Prag (cca. 1890–1925), in: Fejtová, Olga/Ledvinka, Václav/Pešek, Jiří (Hrsg.): Ztracená blízkost. Praha – Norimberk v proměnách staletí. Stati a rozšířené příspěvky z 27. vědecké konference Archivu hlavního města Prahy, uspořádané ve spolupráci se Stadtarchiv Nürnberg, Lehrstuhl für Geschichte Ostmitteleuropas am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität Berlin a Institutem mezinárodních studií Fakulty sociálních věd Univerzity Karlovy ve dnech 7. a 8. října 2008 v Clam-Gallasově paláci v Praze/Verlorene Nähe – Prag und Nürnberg im Wandel der Jahrhunderte. Essays u. überarb. Beiträge der 27. wissenschaftlichen Konferenz des Stadtarchivs Prag, in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Nürnberg, dem Lehrstuhl für Geschichte Ostmitteleuropas am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität Berlin und dem Institut für Internationale Studien der Fakultät für Sozialwissenschaften der Karls-Universität Prag am 7. u. 8. Oktober 2008 im Palais Clam-Gallas in Prag (Documenta Pragensia, XXIX), Praha/Prag 2010, S. 635–666; ders.: Pražští němečtí studenti a jejich organizace (přibližně 1820–1945) [Prager deutsche Studenten und ihre Organisationen (ca. 1820–1945)], in: Dudková, Veronika/Kaiserová, Kristína/Petrbok, Václav (Hrsg.): Na rozhraní kultur – Případ Paul/Pavel Eisner (1889–1958). Sborník příspěvků přednesených na mezinárodním sympoziu [Kulturelle Vermittlung denken – Der Fall Paul/Pavel Eisner (1889–1958). Vorträge eines internationalen Symposiums, veranstaltet von den Universitäten Ústí nad Labem/Aussig a. d. Elbe, Berlin (Freie Universität), Prag u. Wien, der Akademie der Wissenschaften Prag u. dem Collegium Bohemicum Aussig a. d. Elbe/Ústí nad Labem ebd. v. 4.–5. November 2008], Ústí nad Labem/Aussig a. d. Elbe 2009, S. 179–200; ders.: Der „Grenzlandkampf“ deutscher Studenten in Königsberg, Danzig, Breslau, Prag, Brünn und Czernowitz 1918–1935, in: Störtkuhl, Beate/Stüben, Jens/Weger, Tobias (Hrsg.): Aufbruch und Krise. Das östliche Europa und die Deutschen nach dem Ersten Weltkrieg (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, 41), München 2010, S. 481–507; ders.: Politische Sammlung im Zeichen deutscher Musikkultur. Der Akademische Mozart-Verein zu Prag, in: Brusniak, Friedhelm (Hrsg.): Mozart und Prag [im Druck].

Randgebieten Böhmens und Mährens, dem Sudetenland¹⁰. Geprägt durch eine dort mehrheitlich deutsche Kultur, politisch am Erbe des großdeutschen Liberalismus von 1848/49 orientiert, trafen sie in Prag auf eine tschechische Bevölkerung und Studentenschaft, die sich mehr und mehr nationalisierte und wie die Ungarn einen Ausgleich innerhalb der Donaumonarchie begehrte, der angesichts der aktuellen Gegebenheiten nur auf deutsche Kosten gehen konnte. Diese Konstellation führte nach 1880 zu Konfrontationen, die sich in „Budenstürmen“ und Straßenschlachten entluden. Berühmt wurden die „Kuchelbader Schlacht“ am 28. Juni 1881 – eine Massenschlägerei zwischen Tschechen und Mitgliedern des Corps Austria im Kontext des Wahlkampfes um die Mandate der Prager Handelskammer für das nach Kurienwahlrecht zusammengesetzte österreichische Parlament – und der Sturm auf die studentischen Vereinslokale 1896/97 und 1920, denen Karl Hans Strobl (1877–1946) – Mitglied der Corps Austria und Frankonia Prag, Frankonia Brünn und Saxonia Wien – in seinen Romanen literarische Gestalt gab¹¹. Constantia wurde besonders Mitte 1912 in Mitleidenschaft gezogen, als „Sokoln aus allen Teilen der Welt [...] nach Prag zum allslawischen Sokolkongress“ strömten: „Das Festprogramm war seit langem aufgestellt, nur der Angriff auf die deutschen Studenten fehlte. Und dennoch konnte er nicht umgangen werden, gehört dies doch bereits zu Programmpunkten bei grossen slawischen Anlässen. Und tatsächlich nach dem grossen Festzuge musste diese Lücke des Programms ausgefüllt werden, Stockhiebe und Fusstritte, Hanbarufe, Kappenraub verliehen Ausdruck jener stets unterschätzten tschechischen Kultur. Das auch unsere Bundesbrüder den frischen Hauch dieser Kultur zu spüren bekamen, braucht wohl nicht näher auseinandergesetzt zu werden.“¹² Bereits vier Jahre zuvor, 1908, hieß es: „Der Prager tschechische Mob, entfesselt durch die chauvinistischen Hetzblätter, beherrschte die Gasse, und ließ seine Wut spüren an jedem, der sich als Deutscher bekannte. Schutzlos und vogelfrei war nun schon wieder einmal der Burschschafter, niemand nahm sich seiner an, er aber hat gezeigt, daß er immer unentwegt ‚Farbe tragen und Farbe bekennen will‘. [...] Constantias Söhne waren fast immer als die ersten den Angriffen des tschechischen ‚Kulturvolkes‘ ausgesetzt.“¹³

Die Abwehr tschechischer Ansprüche bedeuteten der deutschen Studentenschaft ein Erfordernis, hingen davon doch ganz konkret die eigene Zukunft, eigene gesellschaftlich-soziale Sicherungs- und Aufstiegsmöglichkeiten ab. Entsprechend radikalisierten und nationalisierten sich die Studenten nicht nur zunehmend, sondern suchten und fanden auch Verbündete im außeruniversitären Bereich, die von Parteien bis hin zu Massenorganisationen wie dem Deutschen Schulverein, dem Bund der Deutschen in Böhmen oder dem Bund der Landwirte reichten. Einige deutschnationale Parteien und Politiker – vor allem Ernst Bareuther (1838–1905), Raphael Pacher (1857–1936) und Karl Hermann Wolf (1862–1941) – waren so eng mit Prager Korporationen verzahnt, daß die Verbindungen vielfach als eine Art politische Vorfeld- oder Jugendorganisation der Parteien und Bünde galten¹⁴. Auch Constantia war hier zu verorten: „Bei den Reichsratswahlen [1911] entfalteten unsere Bundesbrüder in der Provinz sowohl als auch in Prag eine lebhaftige Agitation zu Gunsten der

¹⁰ An der deutschen Universität studierten 1900 1.343 Studenten, 1907 waren es 1.587, die deutsche Technische Hochschule zählte 964 Studenten, die tschechische Universität 3.708, die tschechische Technische Hochschule 1.712; Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 74, 117 f.

¹¹ Ebd., S. 31–54, 103 f.

¹² BAK, DB 9 (s. Anm. 1), I. Örtliche und einzelne Burschenschaften, Prager Deputierten-Convent (DC), Nr. 357: Constantia Prag (Sudetia München), Bericht über die Tätigkeit der Prager Burschenschaft „Constantia“ im 89. und 90. Semester ihres Bestandes 1911/12, Prag 1912, S. 13.

¹³ Ebd., Bericht über das 83. und 84. Semester der Prager Burschenschaft „Constantia“ (W.S. 1908/09–S.S. 1909), S. 1; zu den Unruhen von 1908: Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 50 f.; der Ausspruch „Farbe tragen heißt Farbe bekennen!“ wird dem Prager Rektor Karl Rabl (1853–1917) zugeschrieben, einem Ehrenmitglied der Prager Universitäts-Sängerschaft Barden; ebd., S. 49.

¹⁴ Ebd., S. 31, 34 f., 56–64, 101, 141–151, 156–159; ebd., S. 249 f., 257, 264 f., Kurzbiographien Bareuthers, Pachers und Wolfs.

deutschnationalen Kandidaten. Wir beteiligten uns an den Wahlen in Prag, Leitmeritz, Warnsdorf, Türnitz, Krummau und Asch.“¹⁵

Es darf jedoch nicht der Eindruck entstehen, als verlief die Front in der Studentenschaft in erster Linie zwischen Deutschen und Nichtdeutschen. Dies ist irrig und wir dürfen uns nicht darüber täuschen, daß die etwa 100 bis 150 deutschen Prager Korporationen und Vereine – wie andernorts auch – untereinander tief zerstritten waren, wenn auch der Appell an die gemeinsame Nationalität in heiklen Situationen stets einen Solidarisierungseffekt über alles Trennende hinweg zur Folge hatte¹⁶. Es gab deutschnationale oder alldeutsche, großdeutsch-antiklerikal-antisemitisch orientierte Korporationen und deutschfreiheitliche, großdeutsch-liberal-nichtantisemitische – auch als „paritätisch“ bezeichnet – Verbindungen, dazu großösterreichisch-liberale – antisemitisch und nicht – und konfessionell ausgerichtete deutschkatholische mit Neigung zu den Christlich-Sozialen, dann deutschjüdische, österreichischjüdische, orthodoxjüdische und zionistische, und dies keineswegs in dieser Stringenz, sondern in verschiedenen Spielarten und changierenden Entwicklungsstufen, wiederum unterteilt nach Satisfaktion gebend oder nicht, Mensuren schlagend oder nicht, „couleurtragend“ – Farben in Band und Mütze zeigend – oder nicht¹⁷. Sie rekrutierten sich zudem aus unterschiedlichen sozialen Schichten. So waren die älteren Burschenschaften und Corps mit einem hohen Anteil an Juristen und Medizinern eher groß- und bildungsbürgerlich geprägt und damit elitärer als jüngere Landsmannschaften und studentische Kollegen- bzw. Landtage oder „wehrhafte Vereine“ mit eher wirtschaftsbürgerlichem Hintergrund, wo die Ökonomen und Techniker leicht überwogen, und diese wiederum elitärer als konfessionelle Verbindungen mit einem verhältnismäßig hohen katholischen Theologenanteil und zahlreichen Philologen eher kleinbürgerlicher Herkunft. Die soziale Zusammensetzung bildete sich in einer informellen Hierarchie ab, an deren Spitze – wie erwähnt – die deutschnationalen, Farben tragenden, Satisfaktion gebenden und Mensuren schlagenden Burschenschaften standen, gefolgt von den sozial elitären und exklusiven, aber meist großösterreichisch-liberalen Corps, die sich hinsichtlich Farben und Waffengebrauch jedoch nicht von den Burschenschaften unterschieden¹⁸. Gemein war den meisten Verbindungen die Nichtaufnahme tschechischer Hochschüler, die sich allerdings auch kaum einmal um die Mitgliedschaft bewarben – man mußte kooptiert werden – und nur vereinzelt in deutschkatholischen Verbindungen nachzuweisen sind. Zudem zog die steigende Zahl der Studenten bei den Zeitgenossen den Eindruck der Vermassung nach sich, was

¹⁵ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), I. Örtliche und einzelne Burschenschaften, Prager Deputierten-Convent (DC), Nr. 357: Constantia Prag (Sudetia München), Bericht über die Tätigkeit der Prager Burschenschaft „Constantia“ im 87. und 88. Semester ihres Bestandes 1910/11, Prag o. J., S. 8.

¹⁶ Hierzu und im folgenden: Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 64, 126–128.

¹⁷ Satisfaktion oder Genugtuung ist die Wiedergutmachung einer wörtlichen oder tätlichen Beleidigung durch einen Zweikampf mit schweren Waffen, wozu der Beleidigte seinen Gegner herausfordert; für eine Mensur ist kein Ehregrund notwendig, ihr Zweck ist ein erzieherischer, da Mut, Kraft, Haltung, Selbstbeherrschung usw. gezeigt werden sollen; zu Begriffen, Hintergrund, Entwicklung und theoretischer Einordnung: Lönnecker, Harald: „... bis an die Grenze der Selbstzerstörung“. Die Mensur bei den akademischen Sängerschaften zwischen kulturellem Markenzeichen, sozialem Kriterium und nationalem Symbol (1918–1926), in: *EuJ* 50 (2005), S. 281–340; ders.: Perspektiven burschenschaftlicher Geschichtsforschung. Erforderliches – Wünschbares – Machbares, in: Oldenhege, Klaus (Hrsg.): 200 Jahre burschenschaftliche Geschichtsforschung – 100 Jahre GfBG – Bilanz und Würdigung (Jahresgabe der Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. 2009), Koblenz 2009, S. 111–128, hier S. 119–127; vgl. ders.: „Demut und Stolz, ... Glaube und Kampfesinn“. Die konfessionell gebundenen Studentenverbindungen – protestantische, katholische, jüdische, in: Schwinges, Rainer Christoph (Hrsg.): *Universität, Religion und Kirchen* (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, 11), Basel 2011, S. 479–540.

¹⁸ S. Anm. 8; die deutschnationalen Burschenschaften dürfen nicht mit den paritätischen Burschenschaften verwechselt werden, die zwar auch deutsch waren und die Aufnahme tschechischer Studenten ablehnten, jedoch (deutschen) Juden den Beitritt gestatteten; der Begriff „Burschenschaft“ ist nach 1860 keineswegs auf eine bestimmte Ausrichtung des Korporationsspektrums begrenzt; zu den Corps s. Anm. 4 und Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 36 mit Anm. 67, mit weiteren Nachweisen.

wiederum zu einem Gefühl ständig steigender Konkurrenz führte, die sich in starken Distinktions- und Segregationstendenzen der einzelnen Korporationen bzw. Korporationstypen untereinander und nach außen manifestierten¹⁹.

Wesentlicher Begründer des Deutschnationalismus war Georg von Schönerer (1842–1921) mit seinem Aufruf „Deutsche Stammesgenossen“, fortgesetzt in seinem „Linzer Programm“ vom 1. November 1882. Deutlich erkennbar hatte Schönerers Programm einen mittelständisch-agrarischen Zuschnitt, war gegen das altliberale Großbürgertum gerichtet, barg revolutionäre und reaktionäre, liberale und soziale bzw. sozialreformerische Strömungen. Besonders stark war bei ihm die nationale Komponente, die mehr und mehr ethnisch definiert wurde. Er verlangte die Bevorzugung der deutschen Sprache als Amtssprache und die Zusammenfassung der deutschsprachigen Kronländer Österreichs einschließlich Böhmens und Mährens und deren engeren Anschluß an das Deutsche Reich, was praktisch die Zerschlagung Österreich-Ungarns bedeutet hätte und in den Augen der Behörden Landesverrat war. Schönerer „war damit zum Held des Tages geworden, die deutschnationalen Österreicher und vor allem die Studentenschaft wurden ihm blindlings ergeben“. Niemand im Habsburgerreich trat für deutschnationale und alldeutsche Ideen konsequenter und kompromißloser ein als die Mitglieder der nationalen Korporationen, allen voran die Burschenschaften. Einher gingen diese Forderungen mit einem starken Antisemitismus, der in verschiedenen Ausprägungen zu einem tragenden Pfeiler des politischen Bewußtseins der Studenten wurde. Als sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Ideen völkischer Denker mit denen des Grafen Joseph Arthur de Gobineau, Wilhelm Marrs und Houston Stewart Chamberlains vermischten, waren „alldeutscher Nationalismus und Antisemitismus synonym geworden“²⁰.

Dieser Entwicklung entsprach auch die Constantias. Die dauernde Konfrontation mit Tschechen, Hochschülern wie Prager Bevölkerung, radikalisierte auch ihre Mitglieder und „hatte eine Verstärkung der nationalen Bestandteile der Studentenschaft, besonders der Burschenschaft, zur Folge“²¹. Das Aufnahmegesuch eines Studenten in eine Korporation erhielt mehr und mehr den Charakter „eines deutschen Bekenntnisses“. Der Burschenschaft Carolina Prag zu Folge war die „Einwirkung dieser Prager Excesse auf das innere Leben der Burschenschaft [...] eine durchaus günstige. Wie sie im allgemeinen dem deutschnationalen Gedanken neue Nahrung zuführten, bewirkten sie im Verbands der Carolina einen festen Zusammenschluß der vorhandenen und ein reges Zuströmen neuer Mitglieder“. Der Badenisturm 1897/98 hatte eine ähnlich mobilisierende, radikalisierende, aber auch integrative Wirkung: „Die neuentfachte nationale Begeisterung führte ihr [der Burschenschaft, H. L.] zahlreiche Mitglieder zu, die vor Begierde brannten für ihr Volk zu wirken.“ Eine andere Haltung als eine strikt nationale schien unmöglich, Verbindungen ohne sie ging es personell schlecht – einige gingen sogar unter –, und selbst die sich ihr bisher teilweise widersetzenden Korporationen zogen nach: Es „nahmen alle noch bestehenden Corps deutschvölkische und antisemitische Richtung an und festigten sich dadurch wieder“. Zwanzig Jahre später sahen die Burschenschaften das als ihr Verdienst an: 1891 „studierten kaum 100 Burschenschafter“ in Prag, 1912 „zählen die 7 Prager Burschenschaften 338 studierende Mitglieder in ihren Reihen. Eine große Anzahl einstmaliger liberaler Korporationen sind heute streng national; Korps, Gesang- und Fachvereine wetteifern mit uns in ernster völkischer Arbeit.“

Auch Constantia war den Weg der schrittweisen Radikalisierung gegangen. Zunächst bloße Verbindung, war sie Corps geworden, nationalisierte sich und versuchte 1882 – kurz

¹⁹ S. Anm. 16.

²⁰ Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 22–24, 66; ebd., S. 262, eine Kurzbiographie Schönerers; er war Ehrenmitglied zahlreicher Korporationen, in Prag des Lese- und Redevereins der deutschen Hochschüler in Prag Germania (1897), der Verbindung Campia (1896) und der Burschenschaft Germania (1898); ebd.

²¹ Hierzu und im folgenden: Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 37 f.

nach der „Kuchelbader Schlacht“ – „deutsches Corps“ zu werden. Das war Programm und bedeutete die Abwendung vom „Internationalismus“ der Donaumonarchie, nur noch Deutsche wurden aufgenommen. Das reichte aber längst nicht, erst die weitere Radikalisierung, sichtbar in der Erklärung zur Burschenschaft, ermöglichte das personelle Überleben. Dabei gehörte Constantia nicht zu den äußersten Radikalen, was in der Studentenschaft natürlich bekannt war, so daß „bewußt deutsche“ Abiturienten eher den sich als ausdrücklich deutschnational verstehenden Verbindungen beitraten. Das führte wiederum zur mehrfachen Suspendierung Constantias auf Grund Mitgliedermangels. Es ist nicht bekannt, was Spina 1888 zum Eintritt bewog, vielleicht war es gerade der Umstand, das Constantia zu dieser Zeit nicht als so radikal wie die anderen Burschenschaften wahrgenommen wurde. Trotzdem, auch als sie sich nach und nach radikalisierte, blieb er ihr treu²².

²² Berichte, Mitgliederverzeichnisse usw. mit vielfacher Nennung Spinas in: BAK, DB 9 (s. Anm. 1), I. Örtliche und einzelne Burschenschaften, Prager Deputierten-Convent (DC), Nr. 357: Constantia Prag (Sudetia München), Bericht über das 83. und 84. Semester der Prager Burschenschaft „Constantia“ (W.S. 1908/09–S.S. 1909); ebd., Bericht über die Tätigkeit der Prager Burschenschaft „Constantia“ im 87. und 88. Semester ihres Bestandes 1910/11, Prag o. J.; ebd., Bericht über die Tätigkeit der Prager Burschenschaft „Constantia“ im 89. und 90. Semester ihres Bestandes 1911/12, Prag 1912; ebd., Vierteljahresmitteilungen der Prager Burschenschaft „Constantia“, 15. Oktober–7. Dezember 1913; ebd., Nachrichtenblatt der Prager Burschenschaft „Constantia“, Nr. 1/3 (1924)–1/8 (1924), 2/2 (1924)–2/9 (1926), Folge 14, April 1928–Folge 15, Juni 1928, 6/1–2 (1929); ebd., Nachrichten der Prager Burschenschaft „Constantia“, 6. Jgg., Folge 1/2, Februar 1929; DWb 5/2 (1904), S. 29; DWb 5/2 (1904), S. 47; DWb 5/4 (1904), S. 60; DWb 5/7 (1904), S. 114; DWb 5/12 (1904), S. 193; DWb 7/7 (1906), S. 114; DWb 7/8 (1906), S. 134; DWb 7/12 (1906), S. 190; DWb 8/2 (1907), S. 35; DWb 8/4 (1907), S. 76 f.; DWb 8/5 (1907), S. 93 f.; DWb 8/7 (1907), S. 112; DWb 8/8 (1907), S. 136; DWb 8/10 (1907), S. 180; DWb 8/11 (1907), S. 201; DWb 8/12 (1907), S. 225 f.; DWb 9/1 (1908), S. 15; DWb 9/3 (1908), S. 56; DWb 9/4 (1908), S. 73; DWb 9/5 (1908), S. 91; DWb 9/6 (1908), S. 109; DWb 9/7 (1908), S. 129; DWb 9/8–9 (1908), S. 158; DWb 9/10 (1908), S. 190; DWb 9/11 (1908), S. 211 f.; DWb 9/12 (1908), S. 235; 40jähriges Stiftungsfest der Prager Burschenschaft Constantia, in: DWb 9/4 (1908), S. 62–64; DWb 19/10/2 (1909), S. 34; DWb 19/10/4 (1909), S. 67 f.; DWb 19/10/6 (1909), S. 113; DWb 19/10/7 (1909), S. 136; DWb 19/10/10 (1909), S. 178; DWb 19/10/11 (1909), S. 198; DWb 19/10/12 (1909), S. 214; DWb 20/11/1 (1910), S. 22; DWb 20/11/2 (1910), S. 37 f.; DWb 20/11/3 (1910), S. 56; DWb 20/11/4 (1910), S. 70; DWb 20/11/5 (1910), S. 87; DWb 20/11/6 (1910), S. 108; DWb 20/11/7 (1910), S. 129; DWb 20/11/8–9 (1910), S. 152; DWb 20/11/11 (1910), S. 192 f.; DWb 21/12/1 (1911), S. 20 f.; DWb 21/12/2 (1911), S. 38; DWb 21/12/3 (1911), S. 57; DWb 21/12/4 (1911), S. 76; DWb 21/12/5 (1911), S. 92; DWb 21/12/6 (1911), S. 111; DWb 21/12/8–9 (1911), S. 159; DWb 21/12/10 (1911), S. 180; DWb 21/12/11 (1911), S. 196 f.; DWb 21/12/12 (1911), S. 216 f.; DWb 22/13/1 (1912), S. 22; DWb 22/13/2 (1912), S. 50; DWb 22/13/3 (1912), S. 68; DWb 22/13/4 (1912), S. 94 f.; DWb 22/13/5 (1912), S. 122; DWb 22/13/6 (1912), S. 145 f.; DWb 22/13/7 (1912), S. 173 f.; DWb 22/13/8–9 (1912), S. 203; DWb 22/13/10 (1912), S. 229; DWb 22/13/11 (1912), S. 252; DWb 22/13/12 (1912), S. 278; DWb 23/14/1 (1913), S. 23 f.; DWb 23/14/2 (1913), S. 45; DWb 23/14/4 (1913), S. 100; DWb 23/14/5 (1913), S. 126; DWb 23/14/6 (1913), S. 151 f.; DWb 23/14/7 (1913), S. 184; DWb 23/14/8–9 (1913), S. 222; DWb 23/14/11 (1913), S. 273; DWb 23/14/12 (1913), S. 303 f.; DWb 24/15/1 (1914), S. 37; DWb 24/15/4 (1914), S. 67 f.; DWb 24/15/5 (1914), S. 96; DWb 24/15/6 (1914), S. 123 f.; DWb 24/15/8–9 (1914), S. 175; DWb 24/15/10 (1914), S. 186; DWb 24/15/11 (1914), S. 205; DWb 25/16/1 (1915), S. 13; DWb 25/16/3 (1915), S. 56; DWb 25/16/4 (1915), S. 78 f.; DWb 25/16/5 (1915), S. 105 f.; DWb 25/16/6 (1915), S. 129; DWb 25/16/7 (1915), S. 152; DWb 25/16/9 (1915), S. 190; DWb 25/16/11 (1915), S. 236; DWb 25/16/12 (1915), S. 256; DWb 26/17/1 (1916), S. 14; DWb 26/17/2 (1916), S. 32; DWb 26/17/3 (1916), S. 46 f.; DWb 26/17/4 (1916), S. 58; DWb 26/17/6 (1916), S. 91; DWb 26/17/8 (1916), S. 122 f.; DWb 26/17/9 (1916), S. 138; DWb 26/17/10 (1916), S. 154; DWb 26/17/11 (1916), S. 172; DWb 26/17/12 (1916), S. 188; DWb 27/18/2 (1917), S. 28; DWb 27/18/4 (1917), S. 60; DWb 27/18/6 (1917), S. 92; DWb 27/18/8 (1917), S. 124; DWb 27/18/9 (1917), S. 140; DWb 27/18/10 (1917), S. 155 f.; DWb 27/18/11 (1917), S. 172; DWb 27/18/12 (1917), S. 187; DWb 28/19/2 (1918), S. 29; DWb 28/19/4 (1918), S. 60 f.; DWb 28/19/6 (1918), S. 78 f.; DWb 28/19/7 (1918), S. 85; DWb 28/19/8 (1918), S. 94; DWb 28/19/9 (1918), S. 110; DWb 30/21/2 (1920), S. 17, 21; DWb 30/21/3 (1920), S. 31; DWb 30/22/1 (1921), S. 14; Beiblatt zu den „Burschenschaftlichen Blättern“ (künftig zit.: BeBl) 5 (Februar 1922), S. 35; BeBl 6 (März 1922), S. 47; Burschenschaftliche Rundschau. [Vertrauliches] Beiblatt zu den „Burschenschaftlichen Blättern“ (künftig zit.: BR) 7 (April 1922), S. 50; BR 9 (Juni 1922), S. 70; BR 3 (Dezember 1922), S. 5, 7; BR 6 (März 1923), S. 20; BR 4 (Januar 1924), S. 12; BR 10 (Juli 1924), S. 37; BR 7 (Ende März 1926), S. 104; BR 8/9 (Mitte April 1926), S. 146; BR 14 (Juli 1928), S. 200; BBl 37/9–10 (1923), S. 95; Burschenschaftliches Nachrichtenblatt (künftig zit.: BNBl) 44/9 (1930), S. 57; BNBl 44/11 (1930), S. 65, 72; BNBl 45/3 (1930), S. 23; BNBl 45/5 (1931), S. 33; BNBl 45/8 (1931), S. 51; BNBl 45/10 (1931), S. 59; BNBl 45/12 (1931), S. 80; BNBl

Das alltägliche Leben der studentischen Mitglieder Constantias, der 20 bis 40 „Aktiven“, unterschied sich zwischen Spinns Eintritt 1888 und dem Beginn des Ersten Weltkriegs – und selbst nach 1918 – nicht grundlegend von dem anderer Korporationen²³. Gelebt wurde Semester für Semester in einem engen Zusammenhalt, wozu das Erlebnis der Fremdheit und der Einsamkeit in der Großstadt der in der Regel nicht aus Prag stammenden Hochschüler wohl nicht wenig beitrug. Außerhalb der Universität und der Technischen Hochschule hielt man Abstand zu Nichtakademikern und verkehrte nach den Regeln des „Comments“ – der studentischen Binnenethik – nur unter seinesgleichen, meist „auf der Konstante“ oder „Bude“, einer Gastwirtschaft in „Prag I. Kohlmarkt 10“, wo man über mehrere Zimmer verfügte, deren Miete durch den Verzehr abgegolten wurde. Das tägliche gemeinsame Mittag- und Abendessen und die „Fechtscheuer“ zur Übung im Fechten – Spina schlug als Student mindestens drei Messuren, wahrscheinlich mehr – war ebenso üblich wie das Zusammensein Abend für Abend, meist in ritualisierten Formen, sei es zum „Convent“, der Versammlung zur Regelung von internen Fragen am Montag, zu meist politischen und literarischen Vorträgen, den „Burschenschaftlichen Abenden“, am Dienstag, zum Kartenspielen auf der „Spielkneipe“ am Mittwoch, zu Ausflügen und Theaterbesuch – Constantia hatte eine eigene Loge – am Freitag, zur „Kneipe“, der Zusammenkunft zum Reden und Trinken nach „Biercomment“ am Sonnabend und zum Bummel mit nachfolgendem Frühschoppen am Sonntag. Lediglich der Donnerstag war „couleurfrei“, wurde aber meist trotzdem im Kreise der Verbindung verbracht. Dazu kamen zahlreiche Sonderveranstaltungen, an denen die Mitglieder sich mit Elan und Engagement beteiligten, der vierzehntägliche Messurtag – gefochten wurde mit den anderen Prager Burschenschaften, aber längst nicht gegen jede Verbindung –, das jährliche Stiftungsfest, die Feier des Reichsgründungstags von 1871, zu dem die Alten Herren oft nach Prag kamen, Bismarcks und der Kaisergeburtstag – des deutschen Kaisers, nicht des österreichischen –, der Sedantag usw., außerdem Veranstaltungen der burschenschaftlichen Verbände wie alljährliche LDC- und BdO-Burschentage und sonstige Zusammenkünfte und Reisen. Alle Veranstaltungen dienten der Vermittlung von sozialer Identität und Intimität, der Stärkung des Zusammenhalts nach innen, der „Bundesbrüderlichkeit“, gaben dem einzelnen persönlichen Rückhalt wie nach außen einen sozialadäquaten Platz in der akademischen Hierarchie und dienten zugleich der beständigen Unterstreichung und Hebung des nationalen, politischen und Elitebewußtseins²⁴.

Spina beteiligte sich ab 1905, nach seiner Rückkehr nach Prag, verstärkt. Erst wirkte er als Gymnasiallehrer, dann an der Universität. Er besuchte regelmäßig die Veranstaltungen Constantias, ihre Rekonstitution 1906 hat er ideell und materiell unterstützt und am 30. Juni die Wiedereröffnungsrede für die Alten Herren gehalten. Auf die Begrüßungsrede des für jeweils ein Semester gewählten Vorsitzenden der Aktiven, des Sprechers, erwiderte „A.H. Dr. Spinna [sic] [...] in markigen Worten und nach einem Rückblick auf die Vergangenheit der Constantia sprach er der Aktivitas sein volles Vertrauen und den Chargen seine Anerkennung aus, indem er sagte, daß die Prager a.H.a.H.²⁵, welche Gelegenheit hatten, jene drei Burschschafter, welche die Constantia auf tun wollten und auf taten, näher kennen zu lernen, überzeugt seien, daß die Constantia jetzt in die richtigen Hände gekommen sei und durch die jetzigen Aktiven gewiß zu dauernder Blüte gelangen wird.“ Erst in „früher Morgenstunde“ ging man auseinander „mit dem Bewußtsein [...], daß die alte Burschenschaft Constantia durch diese Eröffnungskneipe in würdiger Weise ihre Auferstehung gefeiert hat“²⁶. Und 1909,

46/9 (1932), S. 65, 71; BNBl 46/10 (1932), S. 74; BNBl 46/11 (1932), S. 86; vgl. Lönnecker, Ghibellinia Prag (s. Anm. 6), S. 210–214; ders., Noris (s. Anm. 9).

²³ Berichte s. Anm. 22; zwischen 1906 und 1914 betrug die Aktivenzahl meist um die 35; ebd.

²⁴ S. Anm. 22.

²⁵ a.H., A.H. = Alter Herr; a.H.a.H., A.H.A.H. = Alte Herren.

²⁶ DWb 7/ (1906), S. 134; vgl. DWb 9/4 (1908), S. 63.

nachdem Constantia sich gefestigt hatte, sagte Spina in seiner Altherrenrede: „Das Vorhergegangene überblickend, bietet die Entwicklung unserer Burschenschaft im Inneren, ihre Tätigkeit nach Außen das erfreulichste Bild. Die starke Aktivenzahl, ihr Anhang in der Studentenschaft, die einflußreiche Stellung auf Prager Boden, das befriedigende Ergebnis strammen Schlagens [der Mensuren, H. L.], der hingebungsvolle Geist der Aktiven für unsere Sache und ihr erfolgreiches nationales Wirken in der Gegenwart, die große Zahl opferwilliger Alte Herren sind wohl ebensoviele unleugbare Bürgschaften und Beweise einer festen und dauernd gesicherten Blüte unserer hehren Farben. Und mit dem freudigen Gelöbniß, daß wir wie bisher so auch in Zukunft für die Ehre und Reinheit unserer Farben einstehen, für die kräftige Entwicklung unserer Burschenschaft mit allen unseren Kräften arbeiten und für die Verwirklichung hoher nationaler Ziele unentwegt einstehen wollen, bitten wir Euch, liebe Alte Herrn, uns in Wort und Tat auch fernerhin treue Mitkämpfer zu sein. Ihr seht daraus, liebe Alte Herren, daß der Geist, der unsere Burschenschaft seit der Gründung auszeichnete, rein und unverfälscht in uns weiterlebt, daß nur ein Wunsch uns beseelt: ‚Constantia, vivat, crescat, floreat in aeternum!‘“²⁷

Stets unterstützte Spina seine Burschenschaft, die internen Mitteilungen Constantias und die Verbandszeitschrift der Burschenschaften Österreichs vermerken oft seine Anwesenheit sowie zahlreiche Reden und Spenden: Am 13. Oktober 1906 besuchte er die Eröffnungskneipe des Wintersemesters 1906/07²⁸, er kam regelmäßig zu den Julkneipen²⁹, vertrat Constantia auf den Stiftungsfesten anderer Burschenschaften³⁰ und besuchte regelmäßig die Constantias. Am 23. Februar 1907 „feierte unsere Burschenschaft nach langer Zeit wieder ihr Wiegenfest“, das 39. Stiftungsfest, die Dankrede der Alten Herren hielt „a.H. Prof. Dr. Franz Spinna [sic] in überaus herzlichen und trefflichen Worten“³¹. Auf dem 41. Stiftungsfest hielt er die Antwortrede der Alten Herren auf die Burschenschaft³², ebenso war er in den Folgejahren anwesend³³. Am 11. Mai 1911 fand eine Trauerfeier für einen verstorbenen Constanzen statt, „die Trauerrede [...] hielt a.H. Dr. Spina“³⁴. Er sprach auch am

²⁷ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), I. Örtliche und einzelne Burschenschaften, Prager Deputierten-Convent (DC), Nr. 357: Constantia Prag (Sudetia München), Bericht über das 83. und 84. Semester der Prager Burschenschaft „Constantia“ (W.S. 1908/09–S.S. 1909), S. 13 f.

²⁸ DWb 7/12 (1906), S. 190; am 6. Juli 1907 erschien er zur Abschlußkneipe des Sommersemesters 1907; DWb 8/10 (1907), S. 180; 1908 schenkte Spina der Aktivitas eine Wanduhr und spendete 62 Kronen; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), I. Örtliche und einzelne Burschenschaften, Prager Deputierten-Convent (DC), Nr. 357: Constantia Prag (Sudetia München), Bericht über das 83. und 84. Semester der Prager Burschenschaft „Constantia“ (W.S. 1908/09–S.S. 1909), S. 10, 12; auf der Eröffnungskneipe des Wintersemesters 1913/14 am 18. Oktober 1913 hielt er eine Rede: „an die Füchse richtete a.H. Dr. Spina herzliche Worte“; ebd., Vierteljahresmitteilungen der Prager Burschenschaft „Constantia“, 15. Oktober–7. Dezember 1913, S. 2; DWb 23/14/12 (1913), S. 303. – Fuchs, Fux = Student in den ersten beiden Semestern seiner Zugehörigkeit zu einer Verbindung; Golücke, Friedhelm: Studentenwörterbuch. Das akademische Leben von A bis Z (Abhandlungen zum Studenten- und Hochschulwesen, 1), 4. Aufl. Graz/Wien/Köln 1987, S. 176.

²⁹ Am 18. Januar 1907, 16. Januar 1909, 13. Januar 1912 und 11. Januar 1913 wird seine Anwesenheit ausdrücklich erwähnt; DWb 8/2 (1907), S. 35; DWb 19/10/2 (1909), S. 34; DWb 22/13/2 (1912), S. 50; DWb 23/14/2 (1913), S. 45.

³⁰ Etwa 1906 auf dem 30. Stiftungsfest der Prager Burschenschaft Teutonia; DWb 8/2 (1907), S. 35.

³¹ DWb 8/4 (1907), S. 76 f.; zum 40. Stiftungsfest v. 21.–23. Februar 1908: DWb 9/4 (1908), S. 63.

³² Zum 41. Stiftungsfest v. 19.–22. Februar 1909: BAK, DB 9 (s. Anm. 1), I. Örtliche und einzelne Burschenschaften, Prager Deputierten-Convent (DC), Nr. 357: Constantia Prag (Sudetia München), Bericht über das 83. und 84. Semester der Prager Burschenschaft „Constantia“ (W.S. 1908/09–S.S. 1909), S. 6 f.; DWb 19/10/4 (1909), S. 67 f.

³³ Zum 42. Stiftungsfest v. 19.–21. Februar 1910: DWb 20/11/4 (1910), S. 70; zum 44. v. 22.–26. Februar 1912: DWb 22/13/4 (1912), S. 95; zum 46. v. 26.–28. Februar 1914: DWb 24/15/4 (1914), S. 67 f.

³⁴ DWb 21/12/6 (1911), S. 111; ebenso am 19. Juni und 1. Juli 1913 auf der Trauerkneipe für zwei weitere Constanzen: „A.H. Dr. Spina hielt eine tiefempfundene Trauerrede.“; DWb 23/14/8–9 (1913), S. 222; ebenso am 3. Mai 1916 auf dem Wolschaner Friedhof, wo er „Namens der Burschenschaft sprach“; DWb 26/17/4 (1916), S. 58.

27. Oktober 1910 auf dem feierlicher Trauerkommers Constantias für eines ihrer bekanntesten Mitglieder: „Für unseren verstorbenen a.H. und Gründungsburschen Hofrat Dr. Zdenko Ritter von Skraup, k. k. Universitätsprofessor, fand der Trauerkommers am 27. Oktober statt. Auf den Verstorbenen sprach in längerer Rede a.H. Dozent Dr. Franz Spina.“³⁵

Spina besuchte auch mehr oder weniger regelmäßig die „Germania-Kommerse“ der „Germania, Lese- und Redeverein der deutschen Hochschüler in Prag“³⁶. Sie war 1892 als deutschnationale Konkurrenz der 1848 entstandenen, deutschfreisinnigen oder deutschliberalen „Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag“ gegründet worden, war großdeutsch und antisemitisch und entwickelte sich rasch zum wichtigsten studentisch-interkorporativen Verein in Prag. In den Augen ihrer meist burschenschaftlichen Gründer war die Germania „die Ablösung des morsch und blutleer gewordenen Liberalismus durch den lebenswarmen Nationalismus“, die nach 1900 meist ein Drittel aller deutschen Hochschüler Prags auf sich vereinigte. Der alljährliche Germania-Kommers, „an dem die akad. Behörden beider deutscher Hochschulen [der Prager Universität und der Technischen Hochschule, H. L.] mit ihren Rektoren und sämtliche völkischen Korporationen in Farben mit ihren Chargierten in voller Wuchs teilnahmen, war immer der Höhepunkt des völkischen Studentenlebens in Prag“. Die Germania stieg zur Vertretung der „deutschen Studenten und Burschen“ auf, für die die Mitgliedschaft so selbstverständlich wurde, daß sie in den Berichten „erst nicht angeführt werden“ mußte³⁷. Die ehemaligen, nicht mehr studierenden

³⁵ DWb 21/12/1 (1911), S. 20 f.; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), I. Örtliche und einzelne Burschenschaften, Prager Deputierten-Convent (DC), Nr. 357: Constantia Prag (Sudetia München), Bericht über die Tätigkeit der Prager Burschenschaft „Constantia“ im 87. und 88. Semester ihres Bestandes 1910/11, Prag o. J., S. 5 f.; s. a. DWb 20/11/11 (1910), S. 192; anlässlich seiner Wahl zum Rektor der Grazer Universität 1903 besuchte Constantia Skraup, ebenso 1907; DWb 4/11 (1903), S. 17; DWb 8/7 (1907), S. 112. – Skraup (1850–1910), um 1900 einer der bedeutendsten Chemiker der Welt, studierte 1866–1871 in Prag, 1887 Professor für analytische Chemie an der Technischen Hochschule Graz, 1903/04 Rektor, 1906 an der Universität Wien, wo er den Neubau des chemischen Instituts leitete; 1880 veröffentlichte er die sogenannte „Skraupsche Synthese“, wodurch das sehr teure Malariamittel Chinolin aus einfachen und preisgünstigen Stoffen synthetisch in beliebiger Menge hergestellt werden konnte, das bis 1925 das einzige wirksame Medikament gegen Malaria war; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschaftlerlisten, Zdenko Han(n)s (von) Skraup; NDB 20 (2001), S. 29; Constantia Prag (s. Anm. 2), S. 5. – Bekanntes Mitglied Constantias war seit 1904 auch der Opersänger, (Film-)Schauspieler und Musikpädagoge Karl Clewing (1884–1954), Professor an den Musikhochschulen in Detmold, Wien und Berlin, zudem Jäger und Sammler von Jagdkultur, zu der er zahlreiche Veröffentlichungen vorlegte; nach 1920 auch Mitglied der Burschenschaft Franconia Berlin und 1928 der Burschenschaft Arminia Wien, 1923 Mitgründer der Burschenschaft Saxonia Hannoversch Münden; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschaftlerlisten, Karl Clewing; ebd., I. Örtliche und einzelne Burschenschaften, Prager Deputierten-Convent (DC), Nr. 357: Constantia Prag (Sudetia München), Nachrichtenblatt der Prager Burschenschaft „Constantia“, Folge 14, April 1928, S. 1; Constantia Prag (s. Anm. 2), S. 6 f.; Luther, Einhard: Carl/Karl Clewing, in: Finscher, Ludwig (Hrsg.): Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik, Personenteil, Bd. 4, Kassel/Basel/London/New York/Prag/Weimar 2000, Sp. 1266; s. a. DWb 19/10/6 (1909), S. 113; DWb 19/10/7 (1909), S. 136; DWb 19/10/10 (1909), S. 178; DWb 19/10/12 (1909), S. 214; DWb 20/11/7 (1910), S. 129; DWb 20/11/11 (1910), S. 193; DWb 21/12/12 (1911), S. 216; DWb 22/13/7 (1912), S. 174; DWb 23/14/4 (1913), S. 100; DWb 23/14/5 (1913), S. 126; DWb 24/15/1 (1914), S. 37; DWb 24/15/11 (1914), S. 205; DWb 25/16/3 (1915), S. 56; DWb 25/16/4 (1915), S. 78; DWb 25/16/5 (1915), S. 105; DWb 25/16/7 (1915), S. 152; DWb 25/16/9 (1915), S. 190; DWb 25/16/11 (1915), S. 236; DWb 26/17/8 (1916), S. 122; DWb 28/19/4 (1918), S. 61; DWb 28/19/6 (1918), S. 78 f.; Die Einweihungsfeier des Hauses der Berliner Burschenschaft Franconia, in: BR 11 (Juni 1927), S. 169–170.

³⁶ DWb 9/12 (1908), S. 235; DWb 19/10/12 (1909), S. 214; DWb 22/13/7 (1912), S. 174; DWb 22/13/12 (1912), S. 278; DWb 23/14/12 (1913), S. 304; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), I. Örtliche und einzelne Burschenschaften, Prager Deputierten-Convent (DC), Nr. 357: Constantia Prag (Sudetia München), Vierteljahresmitteilungen der Prager Burschenschaft „Constantia“, 15. Oktober–7. Dezember 1913, S. 3; zur Germania: Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 76–78; ders., Ghibellinia Prag (s. Anm. 6), S. 59–61.

³⁷ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), I. Örtliche und einzelne Burschenschaften, Prager Deputierten-Convent (DC), Nr. 357: Constantia Prag (Sudetia München), Bericht über das 83. und 84. Semester (W.S. 1908/09–S.S. 1909), S. 7 f.; ebd., Bericht über die Tätigkeit der Prager Burschenschaft „Constantia“ im 87. und 88. Semester ihres Bestandes 1910/11, Prag o. J., S. 7; zur Besetzung von Vorständen, Ausschüssen usw. der Germania durch

Germania-Mitglieder schlossen sich ab 1905 zur „Alt-Germania“ zusammen, die sich im April 1914 als Verein konstituiert hatte und am 13. Mai 1914 vom Innenministerium und am 20. Mai von der Statthalterei genehmigt worden war³⁸. Auch Spina war Alt-Germane, zudem seit 1911 Obmann des von ihr organisierten „Vereins zur Unterstützung mittelloser Hochschüler aus Mähren und Schlesien“³⁹.

1909 erhielten Germania und die Lese- und Redehalle weitere Konkurrenz in Gestalt des „Lese- und Redeverbands christlicher deutscher Studenten in Prag Akademia“, die Vereinigung der zu den Christlich-Sozialen tendierenden deutschkatholischen Studenten und Korporationen⁴⁰. Die Gründung war eine direkte Folge der antiklerikalen Affäre um den Innsbrucker Kirchenrechtler Ludwig Wahrmund, der sich in Veröffentlichungen und Vorträgen gegen katholische Dogmen – vor allem den antimodernistischen Syllabus Papst Pius X. – gewandt hatte, beurlaubt und 1908 nach Prag versetzt worden war. Als seine Vorlesungen auch hier sistiert wurden, gab es zwar studentische Proteste im Carolinum, an denen sich Constantia beteiligte, doch hatte es damit sein Bewenden⁴¹. Im Gegensatz zu Innsbruck und Graz spielte der Antiklerikalismus in Prag eine geringere Rolle.

Häufig ist in den Berichten Constantias zu lesen: „Ueberaus tätig war unsere Burschenschaft in den Ausschüssen verschiedener studentischer und völkischer Vereine.“⁴² Damit unterschied sie sich nicht von anderen Burschenschaften. Außer in der Germania war Constantia in etlichen weiteren deutschnationalen Vereinigungen engagiert – die Constanzen waren meist Funktionsträger –, in den deutsch-akademischen Techniker-, Pharmazeuten-, Juristen-, Mediziner- und Philosophenvereinen, im Salzburger Hochschulverein, im Deutschen Männerturnverein Prag, der akademischen Turnverbindung „Tafelrunde“ und bei den völkischen „Deutschen Sportbrüdern“, im Prager Volksgesangverein und im Bund der Deutschen in Böhmen oder im Bund der Deutschen Nordmährens. Charakteristisch waren Mehrfach- und Doppelmitgliedschaften, man unterstützte sich gegenseitig, besuchte sich zu Feiern und Festlichkeiten⁴³. Oft hieß es: „[...] bei mehreren nationalen Veranstaltungen in der Provinz Böhmen waren wir vertreten“⁴⁴.

Übertroffen wurde dies alles vom Engagement im Deutschen Schulverein⁴⁵: „Selbstverständlich beteiligten sich auch unsere Bundesbrüder an der nationalen Schutzarbeit

Mitglieder Constantias s. Anm. 22; vgl. KUP, UA (s. Anm. 4), 676/59, U, „Germania“, Lese- und Redeverein der deutschen Hochschüler in Prag, 1913.

³⁸ Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 77; ders., Ghibellinia Prag (s. Anm. 6), S. 61.

³⁹ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschaftlerlisten, Franz Spina; ebd., I. Örtliche und einzelne Burschenschaften, Prager Deputierten-Convent (DC), Nr. 357: Constantia Prag (Sudetia München), Bericht über die Tätigkeit der Prager Burschenschaft „Constantia“ im 87. und 88. Semester ihres Bestandes 1910/11, Prag o. J., S. 7.

⁴⁰ Hierzu und im folgenden: Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 78 f.; ders., Ghibellinia Prag (s. Anm. 6), S. 61 f.; s. a. KUP, UA (s. Anm. 4), 700/60, U, Akademischer Rede- und Leseverein christlicher deutscher Studenten in Prag, 1908; ebd., 624/58, U, „Akademia“, Lese- und Redeverband christlicher deutscher Studenten in Prag, 1910.

⁴¹ DWb 9/6 (1908), S. 109; vgl. DWb 9/7 (1908), S. 129.

⁴² BAK, DB 9 (s. Anm. 1), I. Örtliche und einzelne Burschenschaften, Prager Deputierten-Convent (DC), Nr. 357: Constantia Prag (Sudetia München), Bericht über die Tätigkeit der Prager Burschenschaft „Constantia“ im 87. und 88. Semester ihres Bestandes 1910/11, Prag o. J., S. 6.

⁴³ S. Anm. 22 und: KUP, UA (s. Anm. 4), 684/59, U, Deutscher akademischer Juristenverein in Prag, 1890–1905; ebd., 712/60, U, Akademischer Verein deutscher Mediziner, 1913; ebd., 748/61, U, Tafelrunde deutscher Studenten in Prag, 1890–1896.

⁴⁴ DWb 24/15/5 (1914), S. 96.

⁴⁵ S. Anm. 22; dort regelmäßige Berichte; zum Schulverein: Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 56–64, 147–156; ders., Burschenschafterturm (s. Anm. 6), S. 421; ders., Ghibellinia Prag (s. Anm. 6), S. 44–50, 116–123; zuletzt: Schmid, Julia: Kampf um das Deutschtum. Radikaler Nationalismus in Österreich und dem Deutschen Reich 1890–1914, Frankfurt a. M./New York 2009; obwohl ebd., S. 13, 33, die Rolle der deutschnationalen Korporationen als tragend bezeichnet wird, wird deren tatsächlicher Einfluß völlig verkannt, nicht einmal Dvorak, Lexikon (s. Anm. 1), benutzt, was manchen Zusammenhang erhellt hätte.

[...] und waren überall dort vertreten, wo es einzutreten galt für die Rechte unseres geliebten Volkes.“⁴⁶ Er war 1880 durch sechs Burschenschafter gegründet worden und zählte sieben Jahre später bereits 120.000 Mitglieder. Der burschenschaftliche Einfluß im Schulverein war enorm, seine besondere Stellung verdankte er aber dem Umstand, daß der Verein vor der Schaffung eigener deutschnationaler Parteiapparate für diese Ersatz bot und in diesem Sinne eifrig genutzt wurde. Der Prager akademischen Schulvereins-Ortsgruppe gehörte Constantia korporativ an sowie etliche Mitglieder nochmals persönlich, darunter Spina⁴⁷.

Die Führungspersönlichkeiten des Schulvereins waren meist Alte Herren und die Schutzarbeit vor Ort wurde in hohem Maße von den Aktiven gestaltet, die in den Semesterferien als freiwillige Lehrer, Archivare, Bibliothekare und Musiker im „deutschwölkischen“ Sinne“ arbeiteten und damit zugleich „nationale Volksbildung“ trieben, die auf die Landbevölkerung und vor allem die ländliche Jugend identitätsstiftend und national immunisierend wirken sollte. Unmittelbar nach der Wiedergründung 1906 übernahm Constantia einen eigenen „Schutzort“, Rudolfstadt bei Budweis. Die örtliche „Schutzarbeit“ beschränkte sich auf Besuche, in den Semesterferien auch längere zu Unterrichtskursen verschiedenster Art, und Spenden, die meist über den Schulverein verteilt wurden⁴⁸: „Am 22. und 23. Juni [1907] beteiligten wir uns an der Sonnwendfeier in Budweis“. Der Sprecher sprach „im Namen der deutschwölkischen Studentenschaft Prags, welche in der Stärke von 100 Mann erschienen war, den durch wölkische Not so hart bedrängten Budweiser Deutschen sowohl bei dem Empfange auf dem Bahnhofe als auch bei dem nach dem Abbrennen des Sonnwendfeuers abgehaltenen Festkommers unseren herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme und die Zusicherung der größten Anteilnahme und der werktätigen Mithilfe in dem Kampfe um die deutsche Scholle aus. Den nächsten Tag besuchten wir die von unserer Burschenschaft in wölkische Obhut genommene Bergstadt Rudolfstadt bei Budweis.“ Der „Eindruck war allseits ein großartiger und hat das wölkische Wollen befördert“⁴⁹. Genau das war der Zweck. Die bäuerliche bzw. kleinstädtische Bevölkerung sollte national erweckt und unterstützt werden. Sie sollte das Gefühl haben, nicht allein zu sein, Verbündete zu haben an der Spitze der sozialen Hierarchie, die sich für sie interessierten und ihr beistanden⁵⁰. Spina besuchte Rudolfstadt nach 1907 wiederholt⁵¹.

Im Zentrum des Konglomerats an Mitgliedschaften stand jedoch stets die sie bedingende in der Burschenschaft, dies schon allein auf Grund des immer sorgfältig beachteten sozialen Abstands. Das wurde nicht als der stets proklamierten nationalen Einheit widersprechend empfunden, sahen sich die Wissen und Leistung kumulierenden Studenten und Akademiker doch als gegebene, quasi natürliche Führer des deutschen Volkes. Die Korporationsmitgliedschaft war für viele Hochschulabsolventen des 19. und 20. Jahrhunderts ein konstitutives Element ihres späteren Lebens, das nicht zu überschätzen, keinesfalls aber auch zu unterschätzen sein sollte. Auf Grund der besonderen Entwicklung in Mitteleuropa gab – und gibt – es an den dortigen Universitäten und Hochschulen das Prinzip der Selbstorganisation der Studenten in Verbindungen und Vereinen. Die Mitglieder standen sich nahe, gewannen durch gemeinsame Aktivität und durch den Wechsel der Universitäten und

⁴⁶ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), I. Örtliche und einzelne Burschenschaften, Prager Deputierten-Convent (DC), Nr. 357: Constantia Prag (Sudetia München), Bericht über die Tätigkeit der Prager Burschenschaft „Constantia“ im 89. und 90. Semester ihres Bestandes 1911/12, Prag 1912, S. 4.

⁴⁷ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschafterlisten, Franz Spina; vgl. KUP, UA (s. Anm. 4), 737/61, U, Akademische Ortsgruppe des deutschen Schulvereines in Prag, 1890–1893.

⁴⁸ „Unserem Schutzort Rudolfstadt übergaben wir als Julspende K[ronen] 100“; DWb 9/3 (1908), S. 56; ebenso 1909 u. 1910: DWb 19/10/2 (1909), S. 34; DWb 20/11/2 (1910), S. 38; zum wahrscheinlichen Grund, ausgerechnet einen als besonders bedroht wahrgenommenen Ort bei Budweis als Schutzort zu wählen s. Schmid, Kampf (s. Anm. 45), S. 162–164.

⁴⁹ DWb 8/4 (1907), S. 76; DWb 8/10 (1907), S. 180.

⁵⁰ Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 61.

⁵¹ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschafterlisten, Franz Spina.

die damit verbundene Mitwirkung im neuen Umfeld Freunde und Gleichgesinnte. So entstand ein Netzwerk der Kommunikation und Nahverhältnisse, in das viele einbezogen waren. Das Aufnahmebegehren in eine Burschenschaft war einmal ein politisch-weltanschauliches Bekenntnis zu einer Gesinnungsgemeinschaft. Ebenso wichtig war zum anderen der Anteil des „ursprünglichen, meist durch emphatische Freundschaft bestimmten Beziehungsgefüges einer Studentenverbindung“, der allerdings kaum meßbar ist. Prägend ist auf jeden Fall diese Doppelung, „bezogen auf die Verbindung als einer Gemeinschaft mit verbindlichen Idealen und Werten und auf deren Mitglieder, die meist untereinander als enge Freunde verbunden waren“. Feststellbar, jedoch kaum meß- oder beschreibbar ist die Investition „erheblicher emotionaler Werte“ durch die Mitglieder, „die weit über den Vereinszweck hinausgehen“, die „starke und dauerhafte emotionale Bindung, die über den Horizont des bürgerlichen Vereins hinausreicht“: „Es werden menschliche Beziehungen aufgebaut, in die die Mitglieder ihre Gesamtpersönlichkeit einbringen und die auch auf Dauer angelegt sind.“⁵² Man nahm regen Anteil aneinander, Standesveränderungen wurden etwa stets vermerkt: „A.H. Dr. Spina hat sich als Privatdozent für Slawistik a. d. K. K. Deutschen Karl-Ferdinands-Universität in Prag habilitiert“⁵³. – „Am 13. März [1909] legte a.H. Dr. Spina das Privatdozentenkolloquium ab.“⁵⁴ – „Unser a.H. Privatdozent Dr. Spina wurde zum Mitglied der Prüfungskommission für das Mittelschulamt ernannt.“⁵⁵ – „A.H. Dr. Franz Spina wurde zum a.-o. Prof. an der Universität in Prag ernannt.“⁵⁶

Deutlich wird das Beziehungsgeflecht einer bürgerlichen Elite, die durch gemeinsame edukative Sozialisation geprägt ist. Im Gegensatz zum ausgehenden 18. Jahrhundert und den zeitgleich sich etablierenden Corps und jüngeren Landsmannschaften erfolgte die gesellschaftliche Verflechtung in der Burschenschaft während des 19. Jahrhunderts aber nicht nur sozial, durch gemeinsame Identität und Mentalität, sondern auch kulturell, zivilisatorisch und politisch, durch eine gemeinsame Zielvorgabe, einen ideologischen Gleichklang. Zur weiteren Verdichtung trugen gemeinsame Weltbilder, Interessen, Zukunftsentwürfe und

⁵² Beispielhaft: Lönnecker, Harald: Johannes Hohlfeld (1888–1950) – Deutscher Sänger, Genealoge und Politiker, in: *EuJ* 46 (2001), S. 185–226; ders.: Deutsches Lied und Politik. Der Sänger Johannes Hohlfeld (1888–1950) – ein unbekannter Aspekt der Biographie eines bedeutenden deutschen Genealogen, in: Bahl, Peter/Henning, Eckart i. A. des Herold. Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften zu Berlin (Hrsg.): *Herold-Jahrbuch, Neue Folge, Bd. 7, Neustadt a. d. Aisch 2002*, S. 153–188; ders.: Zwischen Esoterik und Wissenschaft – die Kreise des „völkischen Germanenkundlers“ Wilhelm Teudt, in: *EuJ* 49 (2004), S. 265–294; ders.: „... den Kern dieses ganzen Wesens hochzuhalten und ... zu lieben“. Theodor Litt und die studentischen Verbindungen, in: *Theodor-Litt-Jahrbuch* 4 (2005), S. 189–263; ders.: Der Student im Garten, in: Stolberg, Eva-Maria (Hrsg.): *Auf der Suche nach Eden. Eine Kulturgeschichte des Gartens*, Frankfurt a. M./Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien 2008, S. 111–133; ders.: Korporation und Landesgeschichte: Rudolf Kötzschke (1867–1949), erster Professor für Sächsische Landesgeschichte an der Universität Leipzig, in: *EuJ* 54 (2009), S. 445–482; ders.: Peregrinatio Academica. Beispiele nordwestdeutscher Bildungsmigration nach Halle, Jena und Göttingen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 81 (2009), S. 271–296; ders., Robert Blum (s. Anm. 6); ders., Aula (s. Anm. 6); ders., Studenten und Gesellschaft (s. Anm. 6); ders., Burschenschaften in Baden (s. Anm. 6); ders., Verbindungen und Vereine in Göttingen (s. Anm. 6); ders.: „Bruder in Paulo!“ – Netzwerke um Rudolf Kötzschke, in: Bünz, Enno (Hrsg.): *100 Jahre Landesgeschichte (1906–2006)*. Leipziger Leistungen, Verwicklungen und Wirkungen (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, 38), Leipzig 2012, S. 121–157; ders.: „... die Zugehörigkeit ist von größter Bedeutung für die Hochschul-Laufbahn“ – Mitgliedschaft in studentischen Verbindungen und Vereinen als Qualifikationsmerkmal für die Berufung von Professoren, in: Hesse, Christian/Schwinges, Rainer Christoph (Hrsg.): *Professorinnen und Professoren gewinnen. Zur Geschichte des Berufungswesens an den Universitäten Mitteleuropas (VdGUW, 12)*, Basel 2012, S. 257–284.

⁵³ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), I. Örtliche und einzelne Burschenschaften, Prager Deputierten-Convent (DC), Nr. 357: Constantia Prag (Sudetia München), Bericht über das 83. und 84. Semester der Prager Burschenschaft „Constantia“ (W.S. 1908/09–S.S. 1909), S. 4.

⁵⁴ DWb 19/10/4 (1909), S. 68.

⁵⁵ DWb 22/13/4 (1912), S. 95.

⁵⁶ DWb 27/18/12 (1917), S. 187; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschafterlisten, Franz Spina; vgl. DWb 28/19/2 (1918), S. 29.

identische Kommunikationsmuster bei sowie das Bewußtsein, das Moment der Geschichte auf seiner Seite zu haben. Man empfand sich gegenseitig als glaubwürdig und authentisch, woraus wiederum Zusammenarbeit, Verständnis, Affinität, Vertrautheit und Freundschaft entstand bzw. entstehen konnte. Übereinandergelegt und quer über Dritte und Vierte verbunden, ergaben die vielen verschiedenen Linien ein Netz, das seine Belastbarkeit und Dauerhaftigkeit immer wieder bewies. Mentale Nähe nivellierte noch nach Jahren die geographische Distanz und wurde politik- oder sonst wirkungsmächtig, erhielt gesellschaftliche und soziale Relevanz⁵⁷.

Dazu kam die konnubiale Vernetzung. Alte Herren brachten oft ihre Kinder und sonstige jüngere Verwandte zu Stiftungsfesten und anderen Feierlichkeiten ihrer Burschenschaft mit, die Söhne, Neffen usw. kamen als künftige Mitglieder in Betracht, die Töchter, Nichten und Cousinen fanden unter den höhersemestrigen Studenten und jungen Akademikern potentielle Heiratskandidaten, die nicht nur sozial adäquat, sondern auch von erwünschter Mentalität, Habitus und politischer Einstellung waren. Das setzte sich fort, Trauzeugen und Taufpaten waren gleichfalls oft Burschenschafter. So waren zwei, drei oder gar vier Generationen in einer oder verschiedenen Burschenschaften keine Seltenheit⁵⁸. Auch Spina war in dieses Netz eingebunden, er hatte im burschenschaftlichen Kreis seine Frau kennengelernt, die Tochter des Reichsrats- und böhmischen Landtagsabgeordneten sowie Landsmannministers Franz Peschka (1856–1908), eines Alten Herrn der Burschenschaft Bruna Sudetia Wien⁵⁹, dessen Sohn Rudolf, Spinas Schwager, 1909 Ehrenkonkneipant Constantias wurde und gleichfalls mit einer Burschenschaftertochter verlobt war⁶⁰. Spinas Schwiegervater soll 1905 auch seine Versetzung aus der Provinz nach Prag bewirkt oder zumindest stark gefördert haben⁶¹. Spinas Tochter Margarete gen. Gretl heiratete 1926 einen Constanzen, den Mediziner Prof. Dr. Josef Bumba (1894–1967), Lehrstuhlinhaber und Primarius der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde an der Deutschen Universität Prag⁶². Die im folgenden Jahr geborene Enkelin Spinas hatte Constanzen zu Taufpaten⁶³.

⁵⁷ S. Anm. 52; Überblicke zu netzwerktheoretischen Zugängen zuletzt bei: Boyer, Christoph: Netzwerke und Geschichte: Netzwerktheorien und Geschichtswissenschaften, in: Unfried, Berthold/Mittag, Jürgen/Linden, Marcel van der/Himmelstoss, Eva (Hrsg.): Transnationale Netzwerke im 20. Jahrhundert. Historische Erkundungen zu Ideen und Praktiken, Individuen und Organisationen (ITH-Tagungsberichte, 42), Leipzig 2008, S. 47–58; Neurath, Wolfgang/Krempel, Lothar: Geschichtswissenschaft und Netzwerkanalyse: Potenziale und Beispiele, in: ebd., S. 59–80.

⁵⁸ S. Anm. 22; beispielhaft: Lönnecker, Harald: „...das einzige, was von mir bleiben wird...“ Die Burschenschaft Ghibellinia zu Prag in Saarbrücken 1880–2005. Eine Einzelfallstudie zum Prager deutschen Studententum, Bd. 2: Album Ghibellinorum – Mitgliederverzeichnis, Koblenz 2007; vgl. 40jähriges Stiftungsfest (s. Anm. 22), S. 63.

⁵⁹ Dvorak, Lexikon (s. Anm. 1) I/5, S. 468; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschafterlisten, Franz Spina; zu Peschka, Gründer und Vorsitzender der Deutschen Agrarpartei, nach der Einführung des allgemeinen Wahlrechts zum Reichsrat 1907 die stärkste nicht-sozialistische Partei in Böhmen: Dvorak, Lexikon (s. Anm. 1) I/4, S. 290; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschafterlisten, Franz Peschka; bei Peschkas Begräbnis am 9. Mai 1908 waren die meisten Burschenschaften, darunter Constantia, vertreten, sie gaben dem Kondukt das Ehrengelcit; ebd.; DWb 9/6 (1908), S. 109.

⁶⁰ Peschka fiel noch vor seiner Eheschließung am 25. November 1914 als Leutnant im k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 42 „Ernst August Herzog von Cumberland Herzog von Braunschweig und Lüneburg“ bei Schabatz/Šabac/Sabatsch/Szabács a. d. Save; DWb 20/11/2 (1910), S. 37 f.; DWb 25/16/1 (1915), S. 1, 13; DWb 25/16/11 (1915), S. 236; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschafterlisten, Rudolf Peschka; vgl. DWb 20/11/6 (1910), S. 108.

⁶¹ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschafterlisten, Franz Spina.

⁶² BR 7 (Ende März 1926), S. 104; zu Bumba: BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschafterlisten, Josef Bumba; Mášová, Hana/Těšínská, Emilie: Science in the Service of Occupational Health: The Case of Commission for „Miner’s Disease of Jáchymov“ in the Inter-war Czechoslovakia, in: Prague Medical Report 107/4 (2006), S. 447–460, hier S. 458.

⁶³ BR 12 (1. Juli 1927), S. 183; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschafterlisten, Josef Bumba; ebd., Franz Spina.



Abb. 4: Postkarte, sog. Couleurrkarte, der Burschenschaft Constantia Prag, gelaufen 18. Oktober 1913 (in der Mitte die Unterschrift Josef Bumbas, Spinus Schwiegersohn).

Ein Großteil der Zeit Constantias wie aller schlagender Korporationen nahmen Mensurfragen ein⁶⁴. Dies war keineswegs gleichgültig, denn der blutige Austrag war im 19. Jahrhundert „über die studentische Welt hinaus zur communis opinio geworden“. Die Mensur wurde zu einem „Markenzeichen akademischer Kultur“, gesellschaftlich breit etabliert und obrigkeitlich zumeist stillschweigend geduldet. Zugleich markierten Mensur und Duell einen herausgehobenen sozialen Status, initiierten nach innen und grenzten ab nach außen. Dazu trat noch die Ansicht, nur ein seine persönliche Ehre wahrer Student sei fähig, „in Zeiten politischer Not genügend Aufopferungsgeist für die Nation aufzubringen“. Nur der in seiner Korporation zur Wahrung seiner „Waffenehre“ erzogene Student verbürgte danach, im kriegerischen Ernstfall dem Vaterland wirklich und uneingeschränkt zur Verfügung zu stehen. Aus dieser Haltung und Bereitschaft resultierte aber auch der Anspruch auf künftige Einnahme von sozialen und gesellschaftlichen Führungspositionen⁶⁵.

Deutlich wurde das im „Prager Liedertafelstreit“, in den Constantia 1897 verstrickt war, ein Beispiel für den der Mensur von den Zeitgenossen beigemessenen Wert und die sich auch durch sie manifestierende akademische Hierarchie. Der Annahme der blau-weiß-blauen Farben im Band durch die mit Abstand kopfstärkste, um 200 bis 300 studentische Mitglieder und um 550 Alte Herren zählende Prager Verbindung, den Universitäts-Gesangverein (UGV), die spätere Sängerschaft Barden⁶⁶, widmet Karl Hans Strobl einige Seiten in seinem

⁶⁴ S. Anm. 17 u. 22.

⁶⁵ Ebd.; Lönnecker, Burschenschafterturm (s. Anm. 6), S. 411 f.

⁶⁶ Zu Barden: KUP, UA (s. Anm. 4), 622/58, U, Liedertafel der deutschen Studenten, Lese- und Redehalle der deutschen Studenten, 1884–1909; ebd., 707/60, U, Universitäts-Gesangverein „Liedertafel der deutschen Studenten“ in Prag (Universitäts-Sängerschaft „Barden“), 1884–1910; ebd., 630/58, U, „Alte Herren“-Section der Liedertafel der deutschen Studenten in Prag, o. L.; Knoblich, Hermann Hubert (Bearb.): Bardengeschichte 1869–1969. Hundert Jahre Prager Universitäts-Sängerschaft Barden zu München, München o. J. (1973);

Studentenroman „Die Flamänder von Prag“. Es heißt dort: Wenn die Farbenannahme „schon an sich eine Vermessenheit ist und eine Überhebung, ein Eingriff in die Rechte der bevorzugten Verbindungen, so wird die Vermessenheit himmelschreiend, sobald die Farben des Gesangsvereins so gewählt sind, daß man sie mit den Farben einer Burschenschaft verwechseln könnte [...] Plötzlich tauchten an allen Ecken und Enden die Leute des akademischen Gesangsvereins in den Farben der Burschenschaft Konstanzia auf. Das war unerhört, das war noch nicht dagewesen. Es gab eine furchtbare Empörung. Die Konstanzen verloren vor Zorn den Kopf.“⁶⁷ Die Farben Constantias und des UGV ähnelten sich zu sehr. Als gar ein Hochschullehrer, ein Alter Herr der Burschenschaft – Spina wird es wohl noch nicht gewesen sein –, „in der Aula einen Gesangsvereinsler als Konstanzen angesprochen hatte“, lief das Faß über. Denn die „Konstanzen fühlten sich keineswegs sicher, nicht einmal irgendwo als Gesangsvereinsler angesprochen zu werden. Und das wäre der Gipfel der Schmach gewesen.“ Zunächst versuchten sie in langstündigen Verhandlungen mit den Sängern eine Einigung. „Draußen vor der Tür [...] warteten die feindlichen Völker, in zwei Heerlager getrennt. Im Lager der Konstanzen waren alle anderen Farbenstudenten, aber die Gesangsvereinsler waren den anderen durch sich selbst allein an Zahl fast überlegen.“ Man einigte sich nicht, ein „Blick auf die Mienen der Diplomaten genügte, um zu erkennen, daß man vor die Entscheidung durch die Waffen gestellt war. Wenige Minuten später folgte das erste Handgemenge und gleich darauf das allgemeine Getümmel [...] in allen Formen der Ritterlichkeit. Man ging einfach aufeinander los, sagte sich irgendeine vorher möglichst eigenartig ausgedachte Beschimpfung ins Gesicht, wechselte die Karten [...], und kehrte nach seinem Platz zurück.“ Außerdem fielen sechs Ohrfeigen. Insgesamt kam es zu 137 Forderungen, darunter etliche auf Säbel und Pistolen. Sie wurden nach und nach in der Nähe der Gastwirtschaft „Schipkapaß“ bei Prag ausgetragen. Nach der letzten „kam man bald zur allgemeinen Verbrüderung“, da der UGV seinen Farben durch die Waffen alle Ehre machte⁶⁸. Er war als Verbindung anerkannt, nicht durch den Gesang, dem es an akademischer Exklusivität mangelte, sondern durch Stehen zur Satisfaktion, durch Waffen und Farben, durch korporative Haltung, durch Anpassung und Verinnerlichung des von den Burschenschaften vorgegebenen Habitus: „Die Burschenschaften hatten sich heftig gegen die Einführung unseres Dreifarbs gewehrt, weil sie das Tragen des Dreifarbs als ihr Vorrecht betrachteten. Es kam zu zahlreichen Auseinandersetzungen und Reibereien, die ebenso viele Säbelpartien auslösten. Aber gerade dadurch konnte sich der UGV erfolgreich behaupten und den anderen Korporationen den nötigen Respekt aufzwingen.“⁶⁹

Spina soll bei den Verhandlungen mit dem UGV zur Delegation Constantias gehört haben, was aber nicht sehr wahrscheinlich ist⁷⁰. Die Alten Herren hielten sich meist bedeckt, wenn es um Angelegenheiten der Aktiven ging. Dafür war Spina in Altherrenkreisen überaus umtriebig, bereits 1896 gehörte er der Vereinigung Alter Burschenschafter (VAB) in Mährisch-Neustadt an – 1897/98 war er Vorsitzender –, 1901 in Mährisch-Trübau und seit 1905 in Prag⁷¹. Derartige örtliche Zusammenschlüsse ehemaliger Burschenschafter aus verschiedenen Burschenschaften waren seit den 1830er Jahren im gesamten

Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 15, 17, 24–26, 28, 37, 39, 59, 61 f., 72, 75–77, 81–84, 98, 102 f., 109, 113, 127 f., 132, 147, 150–153, 164, 168 f., 183 f., 186, 191, 196 f., 210, 212–214, 216, 218–221, 241; ders.: „Ehre, Freiheit, Männersang!“ – Die deutschen akademischen Sänger Ostmitteleuropas im 19. und 20. Jahrhundert, in: Fischer, Erik (Hrsg.): Chorgesang als Medium von Interkulturalität: Formen, Kanäle, Diskurse (Berichte des interkulturellen Forschungsprojektes „Deutsche Musikkultur im östlichen Europa“, 3), Stuttgart 2007, S. 99–148, hier S. 112–114, 138–140.

⁶⁷ Strobl, Karl Hans: Die Flamänder von Prag, Karlsbad-Drahowitz/Leipzig 1932, S. 238.

⁶⁸ Ebd., S. 238–242; vgl. Lönnecker, Ghibellinia Prag (s. Anm. 6), S. 205 f.

⁶⁹ Knoblich, Bardengeschichte (s. Anm. 66), S. 40.

⁷⁰ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschafterlisten, Franz Spina.

⁷¹ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), C. Vereinigung alter Burschenschafter (VAB), 4. Gauverbände und einzelne VAB, VAB Mährisch-Neustadt; ebd., VAB Mährisch-Trübau; ebd., VAB Prag.

deutschsprachigen Raum – und weit darüber hinaus, etwa in New York, Philadelphia, Chicago, Santiago de Chile, Rio de Janeiro usw. – entstanden, seit etwa 1870 verfestigten sie sich mit Satzungen und gewählten Vorständen organisatorisch, ab 1885 setzten Bestrebungen zur Gründung eines Verbands der VAB ein, die schließlich für das Deutsche Reich 1890 erfolgte⁷². Ein lockerer Kreis alter Burschschafter läßt sich in Prag ab etwa 1865 nachweisen, die VAB Prag war aber erst am 19. Januar 1898 gegründet worden. Zum 10. Stiftungsfest 1908 hielt Spina die Festrede, mehrfach war er Vorstandsmitglied, 1910/11 und 1916/17 Vorsitzender⁷³. Die Prager VAB zählte um 1900 rund 50 Mitglieder, 1910 etwa 150, nach 1920 über 300, vertreten waren alle akademischen Disziplinen und Berufe⁷⁴. Sie ist ein weiterer Aspekt personeller Vernetzung, der weit über eine einzelne Burschenschaft hinausreicht, war die VAB Prag doch auch eine maßgebliche Betreiberin der Gründung von LDC wie BdO⁷⁵. Der Anteil Spinis daran läßt sich jedoch nicht ermessen, wird aber beträchtlich gewesen sein.

Die in VAB organisierten Alten Herren der Burschenschaften in Österreich gehörten zunächst nicht dem reichsdeutschen Verband an. Sie gründeten im April 1891 in Linz a. d. Donau die „Wartburg“ als Gesamtverband aller Alten Herren in der Monarchie. Der Name war Programm, er wurde nach dem Ort gewählt, wo erstmals 1817 die Einheit Deutschlands von den Studenten proklamiert worden war. Die Wartburg zählte bereits nach 14 Tagen über 100 Mitglieder, darunter etliche Landtags- und Reichsratsabgeordnete⁷⁶. Da die Wartburg natürlich großdeutsch orientiert war, verfügte die oberösterreichische Statthalterei im September 1892 deren Auflösung. Daraufhin gab sich der Verband am 10. Oktober neue Statuten und gründete sich neu. Bereits Ende 1894 zählte die Wartburg 788 Mitglieder, Multiplikatoren wie Ärzte und Anwälte, Gymnasiallehrer und Professoren, Bürgermeister, Stadträte und Abgeordnete. Sie gab eine eigene Zeitschrift – die „Wartburg“ – und ein Handbuch heraus. Zugleich verlegte sie ihren Sitz von Linz nach Salzburg. Ständig wurden neue Ortsgruppen gegründet. Besonders die in Teplitz machte von sich reden, da sie zugleich als Ausrichterin mehrerer Burschschafter-Tage in Böhmen fungierte, die auch von Constantia besucht wurden. „Der Bund“, der Pfingsten 1896 seinen Sitz nach Wien verlegte, „beschränkte sich aber nicht auf Alte Herren des L.D.C., sondern nahm alte Burschschafter jeder Richtung auf. Da er sonst mit den Burschenschaften stets zusammenging, bei den Tagungen des L.D.C. stets vertreten war, hat er nicht nur zur Herstellung und Erhaltung der Einheit der ostmärkischen Burschenschaft wesentlich beigetragen, sondern auch deren nationales Wirken nach Kräften unterstützt und gefördert.“ Am 24. Juli 1899 wurde die

⁷² Hopf, Wilhelm: Vereinigung Alter Burschschafter, in: Doeberl, Das akademische Deutschland (s. Anm. 4), S. 319–322; Lönnecker, BHK/GfbG (s. Anm. 1), S. 37, 50; ders., Zugehörigkeit (s. Anm. 52); ders.: Die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Die Internationale Presseausstellung Pressa (Köln 1928) als Frontabschnitt im Kampf gegen Frankreich, in: Marten-Finnis, Susanne/Nagel, Michael (Hrsg.): Die Pressa. Internationale Presseausstellung Köln 1928 und der jüdische Beitrag zum modernen Journalismus/The Pressa. International Press Exhibition Cologne 1928 and the Jewish Contribution to Modern Journalism, Bd. 1 (Die jüdische Presse – Kommunikationsgeschichte im Europäischen Raum/The European Jewish Press – Studies in History and Language, 12 = Presse und Geschichte – Neue Beiträge, 64), Bremen 2012, S. 119–147.

⁷³ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschschafterlisten, Franz Spina; Hauptleitung, Handbuch 1908 (s. Anm. 4), S. 137; Lönnecker, Ghibellinia Prag (s. Anm. 6), S. 231.

⁷⁴ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), C. Vereinigung alter Burschschafter (VAB), 4. Gauverbände und einzelne VAB, VAB Prag; V.A.B. Wartburg-Prag, in: BeBl 2 (November 1921), S. 12; vgl. Verzeichnis der Mitglieder des Verbandes alter Burschschafter „Wartburg“, Salzburg o. J. (1896); Hauptleitung des Verbandes alter Burschschafter „Wartburg“ (Hrsg.), Verzeichnis der alten Burschschafter der Ostmark. 1899. Nebst einem Anhang: Der Verband alter Burschschafter „Wartburg“, Waidhofen a. d. Ybbs 1899; dass. 1902, 1905, 1909 u. 1912; Verzeichnis der alten Burschschafter in der Tschechoslowakei 1927, Karlsbad o. J. (1927); Verzeichnis 1930 der alten Burschschafter in der Tschechoslowakei, Karlsbad o. J. (1930).

⁷⁵ Lönnecker, BdO (s. Anm. 6).

⁷⁶ Hierzu und im folgenden: ebd.; ein Überblick: Gärtner, Ludwig: Chronik der Wartburg 1889–1922. Verband alter Burschschafter Oesterreichs, Krems a. d. D. o. J. (1922).

Wartburg genau deswegen einmal mehr durch die Behörden aufgelöst, bestand dann als „Verband Alter Herren der österreichischen Burschenschaften“ weiter, wurde am 8. Januar 1900 erneut aufgelöst und erstand am 1. Februar als „Verband alter Burschschafter Österreichs“ neu. Von nun an existierte die Wartburg mehr oder weniger ungestört bis Ende 1921, als sie sich nach der Vereinigung der österreichischen Burschenschaften mit der Deutschen Burschenschaft als „Verband Alter Burschschafter Österreichs (V.A.B.Ö.)“ der über 30.000 Mitglieder zählenden Gesamt-Vereinigung Alter Burschschafter (GVAB) anschloß. Während aber die reichsdeutschen Vereinigungen als örtliche Zusammenschlüsse ohne näheren Zusammenhang bestanden und nur alle drei Jahre einen die Geschäfte führenden Vorort wählten sowie alljährlich den Altherrentag in Eisenach beschickten, gab es in Österreich einschließlich Czernowitz weiterhin einen Gauverband, den „Donaugau“, mit Vorstand in Wien und gemeinsamen Veranstaltungen außerhalb der Burschen- und Altherrentage, so daß der organisatorische und persönliche Zusammenhalt wesentlich enger war.

Spina gehörte mehreren Ausschüssen und Kommissionen der Wartburg an, so den Ausschüssen für Geschichte, Volkstumsfragen und Verfassungsfragen sowie dem Ehrengericht bzw. der Kommission für Ehrensachen und den Vorbereitungsausschüssen für die in Böhmen abgehaltenen Burschentage⁷⁷. Die VAB Prag vertrat er öfter gegenüber der Wartburg⁷⁸. Dabei blieb es auch nach 1918/19, als sich die burschenschaftlichen Altherrenvereinigungen in der neugegründeten Tschechoslowakei von der Wartburg bzw. der VABÖ trennen mußten. Der neue Staat wollte Beziehungen deutscher Vereinigungen ins Reich und nach Österreich nach Möglichkeit unterbinden, die Polizeidirektionen in Prag und Brünn verlangten seit Ende 1918 Verzeichnisse der „Funktionäre“ der Altherrenverbände, seit 1924 Einsicht in die Akten, seit 1930 Tätigkeitsberichte, gestatteten aber auf Intervention Spinass das Schlagen von Messuren, was zunächst in Prag unmöglich gewesen war: „Anfang 1920 kam die überraschende Mitteilung durch den Polizeipräsidenten, daß er das Messurenschlagen gestatte. Ein Alter Herr der Burschenschaft ‚Constantia‘ hatte es vermittelt, und zwar durch persönliche Verbindungen.“⁷⁹

Die VAB in der Tschechoslowakei schlossen sich am 29. Dezember 1919 zum „Verband alter Burschschafter (für die tschecho-slowakische Republik) in Reichenberg“ zusammen und hielten regelmäßige VAB-Tage ab. Seit 1925 erschien ein eigenes, in Wien redigiertes Nachrichtenblatt, die „Mitteilungen für die alten Burschschafter in der tschechoslowakischen Republik“⁸⁰. Gegenüber den Behörden wurde der neue Verband als eigenständig geführt, nach innen war davon keine Rede, selbstverständlich betrachtete man sich als Teil der GVAB und in den neuen Staat hineingezwungen, deutlich auch an der internen Selbstbezeichnung als „Vereinigung Alter Burschschafter, Gau Sudetenland“⁸¹. Ebenso war es bei anderen Korporationsformen, den Landsmannschaften, Sängerschaften, wehrhaften Vereinen und Corps⁸². Untereinander waren die Verbände wiederum durch örtliche „Waffenringe“⁸³ und überregional durch den „Deutschen Akademikerverband in der

⁷⁷ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), C. Vereinigung alter Burschschafter (VAB), 4. Gauverbände und einzelne VAB, Wartburg/VABÖ.

⁷⁸ Ebd., VAB Prag; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschschafterlisten, Franz Spina.

⁷⁹ Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 97 f.; ders., Ghibellinia Prag (s. Anm. 6), S. 74 f.; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschschafterlisten, Franz Spina.

⁸⁰ Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 99 mit Anm. 19, mit weiteren Nachweisen.

⁸¹ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), C. Vereinigung alter Burschschafter (VAB), 4. Gauverbände und einzelne VAB, Gau Sudetenland; wie in den Altherrenverbänden gab es eine doppelte Aktenführung, eine tatsächliche und eine für die Behörden, was die Rekonstruktion der Ereignisse, Zusammenhänge und Entwicklungen ausgesprochen schwierig macht.

⁸² Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 98 f.

⁸³ Zuerst schlossen sich Ende 1918 in Brüx und im Mai 1919 in Aussig die örtlichen Vereinigungen der Alten Herren der Corps, Burschenschaften, wehrhaften Vereine und Bardens zusammen; DWb 20/3 (1919), S. 39 f.

Tschechoslowakei“ vernetzt⁸⁴, der seinerseits der sehr einflußreichen, auf das gesamte deutsche Sprachgebiet in Europa orientierten Deutschen Akademikerschaft (DA) angehörte⁸⁵. Verfolgungsmaßnahmen seitens der den deutschen Separatismus fürchtenden tschechischen Behörden waren nicht selten, die Verweigerung von Reisepässen die Regel⁸⁶.

Die Befürchtungen der tschechischen Behörden bestanden nicht zu Unrecht, Constantia hat die 1918 geschaffenen Verhältnisse niemals als endgültig betrachtet: „Am 4. März [1920] hielten wir auf unserer Bude eine Gedächtnisfeier zu Ehren der Märzgefallenen ab.“⁸⁷ Auch ein Constanze war bei den Unruhen des Vorjahres schwer verletzt worden. Constantia engagierte sich in der „deutscharischen Arbeitsgemeinschaft“ der Prager Hochschulen und demonstrierte „gegen die Vergewaltigung der deutschen Universität“ seitens der Tschechen. Ein Mitglied war Vorsitzender des Studentenausschusses der deutschen Universität, ein anderes saß dem Medizinerverein vor und „führte für den Med.-Verein Verhandlungen betreffend das Univ.-Gesetz mit dem Unterr[ichts].-Min[isterium].“. Ein weiteres war Mitglied „des Rates der Geschäftsstelle für die zukünftige Gestaltung des deutschen Hochschulwesens in der Tschecho-Slowakei“, aus deren Ablehnung die Studenten ab 1920 auch öffentlich kein Hehl machten⁸⁸. Im August 1923 unterhandelte neben anderen Burschenschaften und Altherrenverbänden auch Constantia in Karlsbad mit reichsdeutschen und österreichischen Akademikerguppen und gründete „eine Arbeitsgemeinschaft loser Art“ unter dem Bekenntnis: „Uns trennt kein ‚Friedensvertrag‘!“⁸⁹ Daraus ging Mitte April 1925 der „Verband deutscher Akademiker“ hervor, der spätere „Deutschen Akademikerverband“⁹⁰ – dessen Mitglied auch Spina war⁹¹ –, der sich ab dem 1. Sudetendeutschen Akademikertag in Reichenberg (30. April–2. Mai 1926) eindeutig großdeutsch und antitschechisch äußerte⁹². Spina gehörte dem Akademikerverband bis etwa 1930/31 an, trat aber anscheinend aus, als der Verband sich mehr und mehr radikalisierte⁹³.

Wie schon in der Wartburg bzw. VABÖ war Spina auch im Akademikerverband Mitglied der Ausschüsse für Volkstumsfragen und Geschichte, trat hier wie dort vor allem durch eine reiche Vortragstätigkeit hervor. Damit stand er in eigener Tradition, gehörte er doch auch der Burschenschaftlichen Historischen Kommission (BHK) bzw. der Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. (GfbG) an⁹⁴. Deren Forschungsgegenstand, die 1815 gegründete Burschenschaft, war die Avantgarde der deutschen Nationalbewegung⁹⁵. Sie wurzelte in den Freiheitskriegen, stand unter dem Einfluß von Friedrich Ludwig Jahn, Ernst Moritz Arndt und Johann Gottlieb Fichte, war geprägt durch eine idealistische Volkstumslehre, christliche Erweckung und patriotische Freiheitsliebe. Diese

⁸⁴ Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 99.

⁸⁵ Lönnecker, Harald: Der unbekannte Riese. Arbeitsgemeinschaft (AG) der völkischen Akademikerverbände des deutschen Sprachgebietes – Verband Deutscher Akademiker – Deutsche Akademikerschaft (DA). 1920–1933, in: ders. (Hrsg.): Querverbindungen. Studentenschaft und politische Verbände [im Druck].

⁸⁶ Tschechische Paßverweigerung für deutsche Studenten. Trotz der deutschen Minister!, in: BBl 41/4 (1926), S. 128.

⁸⁷ DWb 30/21/2 (1920), S. 21; zu den Märzgefallenen von 1919: Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 100 f.; ders., Ghibellinia Prag (s. Anm. 6), S. 77.

⁸⁸ DWb 30/21/2 (1920), S. 21; DWb 30/21/3 (1920), S. 31; DWb 30/22/ (1921), S. 14.

⁸⁹ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), B. IV. Arbeitsgemeinschaft der völkischen Akademikerverbände des deutschen Sprachgebietes, Rundschreiben Nr. 8 v. 27. April 1926.

⁹⁰ Heine, Erwin: Die Gründung des sudetendeutschen Akademikerverbandes (Verband deutscher Akademiker), in: BBl 39/8 (1925), S. 190–191; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), B. IV. 7. Ausschuß für vaterländische Arbeit, Bericht über die gründende Hauptversammlung des Verbandes der deutschen Akademiker in den Sudetenländern am 5. April 1925 in Prag.

⁹¹ Ebd., M. 1. Burschenschaftlerlisten, Franz Spina.

⁹² Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 99.

⁹³ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschaftlerlisten, Franz Spina.

⁹⁴ Lönnecker, BHK/GfbG (s. Anm. 1), S. 174.

⁹⁵ Hierzu und im folgenden s. Anm. 6.

antinapoleonische Nationalbewegung deutscher Studenten war politische Jugendbewegung – die erste in Europa – und die erste nationale Organisation des deutschen Bürgertums überhaupt, die 1817 mit dem Wartburgfest die erste gesamtdeutsche Feier ausrichtete. Auf dem Wartburgfest wurden die „Beschlüsse des 18. Oktober“ gefaßt, die erste Formulierung der Grundrechte in Deutschland, die teilweise wortwörtlich in die Reichsverfassungen von 1848/49 und 1919 sowie in das Grundgesetz 1949 einfließen.

In der Burschenschaft entstanden die schwarz-rot-goldenen Farben, die zu den deutschen wurden. Der 1818 gegründete Zusammenschluß der örtlichen Burschenschaften, die Allgemeine Deutsche Burschenschaft, war die erste nationale Organisation, die in Deutschland existierte. 1819 nach der Ermordung August von Kotzebues durch den Burschenschafter Karl Ludwig Sand verboten, ging die Burschenschaft mehr oder weniger in den Untergrund, trotzdem wirkte sie konstitutiv für ganze Generationen deutscher Akademiker. Aus ihren Reihen ging der erste Versuch einer politischen Partei in Deutschland, der Preß- und Vaterlandsverein hervor, die Organisatoren und wichtigsten Redner des Hambacher Festes Ende Mai 1832 waren Burschenschafter. Und als 1848 die erste deutsche Nationalversammlung zusammentrat, stellten Burschenschafter dort die größte Gruppe, der Präsident, Heinrich von Gagern, gehörte etwa der Jenaer Burschenschaft von 1815 an. Der Einfluß der Burschenschaft auf das nationale Bewußtsein der Deutschen, ihren Einheits- und Freiheitswillen, ist überhaupt nicht hoch genug zu veranschlagen, vielfach haben die Burschenschaften es erst geschaffen: Die Mehrzahl der führenden Liberalen des Vormärz' – und weit darüber hinaus – waren Burschenschafter.

Die Burschenschaft war folglich unbestritten „geschichtsmächtig“. Um 1900 war sie „geschichtswürdig“ geworden und wurde immer stärker von Fachhistorikern erforscht⁹⁶. Sie sammelten sich in der am 13. April 1909 gegründeten BHK, darunter Reinhold Koser (1852–1914) und sein ehemaliger Doktorand Friedrich Meinecke (1862–1954), ersterer Mitglied der Burschenschaft Silesia Wien, letzterer der Burschenschaft Saravia Berlin, oder der in Graz und Wien lehrende Heinrich von Srbik (1878–1951), ein Alter Herr der Burschenschaft Gothia Wien. Da Quellen und Literatur für die Erforschung der burschenschaftlichen Geschichte nur unter größten Schwierigkeiten zu beschaffen waren, hatte sich seit etwa 1890 und verstärkt seit 1904/05 ein Netzwerk von Archivaren, Bibliothekaren und Hochschullehrern herausgebildet⁹⁷, zu dem auch Spina gehörte. Er unterstützte die Kommission wie später die GfbG, vor allem bei prosopographischen und genealogischen Fragen, die sich aus der 1910 begonnenen Erstellung der Burschenschafterlisten ergaben⁹⁸. Spina nahm die entstehenden Druckwerke, die Reihe „Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaft und der deutschen Einheitsbewegung“ ab, verschenkte die Bände auch an Bundesbrüder bei Constantia und an andere Burschenschafter⁹⁹, erledigte

⁹⁶ Lönnecker, BHK/GfbG (s. Anm. 1), S. 155.

⁹⁷ Ebd., S. 41–43, 56 f., 95–105.

⁹⁸ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschafterlisten, b. Vertrauensmänner-Aufnahme, 1920–1936; zu den Burschenschafterlisten: Lönnecker, BHK/GfbG (s. Anm. 1), S. 172–182; ders.: Die Burschenschafterlisten, eines „der wichtigsten Hilfsmittel für die Kenntnis der deutschen politischen und Geistesgeschichte“. Zur Entstehung und Entwicklung eines Gesamtverzeichnisses deutscher Burschenschafter, in: Bahl, Peter i. A. des Herold. Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften zu Berlin (Hrsg.): Herold-Jahrbuch, NF, Bd. 14, Neustadt a. d. Aisch 2009, S. 153–170.

⁹⁹ Spina verschenkte regelmäßig Bücher, zur Julkneipe am 14. Januar 1911 auch „ein grosses Quodlibetbuch“; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), I. Örtliche und einzelne Burschenschaften, Prager Deputierten-Convent (DC), Nr. 357: Constantia Prag (Sudetia München), Bericht über die Tätigkeit der Prager Burschenschaft „Constantia“ im 87. und 88. Semester ihres Bestandes 1910/11, Prag o. J., S. 3; ebd., Bericht über die Tätigkeit der Prager Burschenschaft „Constantia“ im 89. und 90. Semester ihres Bestandes 1911/12, Prag 1912, S. 3; eine Übersicht über die BHK/GfbG-Veröffentlichungen: Lönnecker, BHK/GfbG (s. Anm. 1), S. 384–397; ders.: Veröffentlichungen der Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. (Veröffentlichungen des Archivs der Deutschen Burschenschaft. Neue Folge, 5), Koblenz 2002, 2.–6. Folge 2004–2009.

Anfragen und half mit fachlichen Auskünften¹⁰⁰. Dabei war Spina jedoch bei weitem nicht so engagiert wie ein Kollege an der Universität, der Volkskundler Prof. Dr. Adolf Hauffen (1863–1930), ein Alter Herr der Burschenschaft Carniola Graz und vielfacher VAB-Vorstandskollege, der sich seit der Jahrhundertwende mit der Geschichte der Burschenschaft befaßte¹⁰¹. Er hatte Spina 1909/10 gewonnen, wahrscheinlich mit Hinweis auf den ehemals gleichfalls in Prag lehrenden Münchner Burschenschafter Prof. Dr. Karl Adolf Konstantin Ritter von Höfler (1811–1897), den „Begründer der deutschen Geschichtswissenschaft in Böhmen“ und, 1862, Gründer des „Vereins für die Geschichte der Deutschen in Böhmen“¹⁰².

Während des Ersten Weltkriegs ruhten weder der Betrieb der Kommission noch der Constantias, beide waren aber sehr eingeschränkt¹⁰³. 83 Mitglieder der Burschenschaft standen „im Felde [...], von den 12 den Heldentod starben“¹⁰⁴. An der auch von den Prager Burschenschaften begangenen 100-Jahr-Feier der Burschenschaft am 12. Juni 1915 nahm Spina teil¹⁰⁵. Kurz darauf wurde „A.H. Dr. Spina [...] bei der Musterung für tauglich erklärt“¹⁰⁶, aber nicht eingezogen. Anfang 1916 gab es keine studentischen Mitglieder Constantias mehr in Prag, so daß die Alten Herren, darunter Spina, den Briefverkehr zwischen den Constanzen organisierten¹⁰⁷. „Am 26. Februar [1916] feierte die Burschenschaft, dem Ernste der Kriegszeit entsprechend, ihr 48. Stiftungsfest im engsten Kreise durch eine Zusammenkunft im Deutschen Hause in Prag. Anwesend waren: A.H. Dr. Spina [...] A.H. Dr. Spina gedachte während des Stiftungsfestes in kurzer Rede der auf dem Felde der Ehre gefallenen Bundesbrüder [...]“¹⁰⁸. Das 49. Stiftungsfest verlief ähnlich, beim „50. Stiftungsfeste – sind wir hoffentlich alle beisammen!“¹⁰⁹, zumal als kriegsversehrt entlassene oder zum Studium beurlaubte rekonvaleszente Studenten im Sommersemester 1918 den Aktivenbetrieb rekonstituierten: „Wir beteiligten uns am ‚Wartburg‘-Abend vom 5. Mai, an welchem A.H. Univ.-Prof. Dr. Spina einen fesselnden Vortrag über ‚Die Wandlungen der tschechischen Politik im Kriege‘ hielt.“ Er führte auch „wieder [...] die Leitung“ Constantias¹¹⁰, denn die „Burschenschaft konnte das Semester [Wintersemester 1918/19, H. L.] nicht eröffnen, da die meisten Studienurlauber ihren Wohnsitz außerhalb Prags nahmen“¹¹¹. Es gab nur „Zusammenkünfte im Deutschen Hause jeden Samstag abends 8 Uhr“, denen Spina oft vorsah¹¹². Über das Sommersemester 1919 ist nichts bekannt, erst im folgenden Wintersemester war der Betrieb wieder „friedensmäßig“, die Mitgliederzahl nahm seither rasant zu und betrug durchschnittlich um die 65 Aktive¹¹³.

¹⁰⁰ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschafterlisten, b. Vertrauensmänner-Aufnahme, 1920–1936.

¹⁰¹ Lönnecker, BHK/GfbG (s. Anm. 1), S. 174; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), C. Vereinigung alter Burschenschafter (VAB), 4. Gauverbände und einzelne VAB, VAB Prag.

¹⁰² Lönnecker, BHK/GfbG (s. Anm. 1), S. 63; ders., Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 20; ders., Aula (s. Anm. 6), S. 149 f., 155 f.; vgl. BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschafterlisten, Karl Adolf Konstantin Ritter von Höfler.

¹⁰³ Lönnecker, BHK/GfbG (s. Anm. 1), S. 185–189; zu Constantia s. Anm. 22; vgl. Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 82–92; ders., Ghibellinia Prag (s. Anm. 6), S. 66–70, 217–222.

¹⁰⁴ Doeberl, Das akademische Deutschland (s. Anm. 4), S. 1000.

¹⁰⁵ DWb 25/16/7 (1915), S. 152; DWb 25/16/9 (1915), S. 190; vgl. Lönnecker, BHK/GfbG (s. Anm. 1), S. 148 f.

¹⁰⁶ DWb 25/16/11 (1915), S. 236.

¹⁰⁷ DWb 26/17/1 (1916), S. 14.

¹⁰⁸ DWb 26/17/4 (1916), S. 58; zum Deutschen Haus: Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 39 f.

¹⁰⁹ 21. Februar 1917; DWb 27/18/2 (1917), S. 28; DWb 27/18/4 (1917), S. 60; vgl. DWb 28/19/4 (1918), S. 60.

¹¹⁰ DWb 28/19/6 (1918), S. 78 f.

¹¹¹ DWb 28/19/8 (1918), S. 94.

¹¹² DWb 28/19/9 (1918), S. 110.

¹¹³ DWb 29/20/6 (1919), S. 81; DWb 30/21/2 (1920), S. 21; BR 9 (Juni 1922), S. 70; BR 3 (Dezember 1922), S. 5, 7; BR 6 (März 1923), S. 20; BR 4 (Januar 1924), S. 12; BR 10 (Juli 1924), S. 37; BR 4 (Januar 1925), S. 37; BR 9/10 (Juni/Juli 1925), S. 97; BR 4 (Dezember 1926), S. 79; BR 6 (Februar 1928), S. 85; BR 13 (Juli 1928), S. 185; BBl 37/9–10 (1923), S. 95; BBl 41/13 (1927), S. 232; BBl 43/10 (1929), S. 282; BBl 44/3 (1929), S. 80; BBl 44/10 (1930), S. 253; BBl 45/10 (1931), S. 246; BBl 46/4 (1932), S. 94; BBl 46/10 (1932), S. 240; BBl 47/4

Die Studenten der Nachkriegszeit waren andere als vor 1914. Charakteristisch für sie war der 1918 bei Constantia aufgenommene Anton Kreißl (1895–1945), schon als Schüler völkisch engagiert und deswegen gemaßregelt, 1915 Offizier, durch den Krieg weiter radikalisiert, 1919 einer der Mitgründer der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei (DNSAP) und ihrer Prager Studentengruppe, 1921 Dr. iur. und Rechtsanwalt in Bodenbach, seit 1923 nationalsozialistischer Gemeindevertreter und – 1938 – Bürgermeister, 1930 Gründer des NS-Juristenbunds im Sudetenland, Mitgründer der Sudetendeutschen Partei, später SS-Brigadeführer, Reichstagsmitglied und 1939 Gauhauptmann des Sudetenlands, 1943 Leiter der Kommunalabteilung im Reichsinnenministerium, ein nationalsozialistischer Multifunktionär¹¹⁴. Oder der nur wenig ältere Dipl.-Ing. Othmar Kallina (1889–1945), 1909 Mitglied der Burschenschaft Arminia Brünn, der schon vor dem Ersten Weltkrieg bei Constantia verkehrte und 1921 Aufnahme fand. Der ehemalige Vorsitzende der Brüner Deutschen Studentenschaft und Obmann der Brüner Gruppe des Bundes der Deutschen in Nordmähren war nach dreijährigem Kriegsdienst 1919 Direktor des Wasserwerks in Karlsbad geworden. Er war Mitgründer der Deutschen Nationalpartei (DNP), für die er 1920 bis 1935 im tschechoslowakischen Parlament als außenpolitischer Experte tätig war, mehrfach in Haft, 1933 Mitgründer der Sudetendeutschen Heimatfront (SHF), 1939 NSDAP-Mitglied, 1940 Leiter der Außenstelle des Reichsministeriums für Bewaffnung und Munition in Prag¹¹⁵.

Wenn Kreißl und Kallina auch politisch mehr als andere hervortraten, so waren sie doch nach Mentalität, Einstellung und Verhalten durchaus typisch für die Nachkriegszeit. Die Kriegsstudentengeneration verließ bis 1923 die Hochschulen. Die nachfolgende übernahm den antibürgerlichen Geist der Jugendbewegung, politisierte, radikalisierte und militarisierte ihn aber. Diese Generation kannte nicht mehr die Front, hatte wohl aber die Entbehrungen der Nachkriegszeit, die Revolution, das Versagen des Staatsapparates, Putsche, Hunger und Inflation miterlebt. Sie verließ spätestens gegen Ende der zwanziger Jahre die Hochschulen und machte der nächsten Platz, die ihr Studium angesichts von Weltwirtschafts- und Überfüllungskrise sowie bedrückender beruflicher Aussichten begann. Allen Generationen waren Enttäuschung, Skeptizismus und Zynismus eigen, aber auch ein eng mit der Hoffnung auf einen Aufbruch, auf etwas Großes und Neues verbundener Idealismus, der „neues Volksleben“ aus der „Zertrümmerung der Gegenwart“ schaffen wollte, eng verzahnt mit einer besonderen „Anfälligkeit für das Grundrauschen der völkisch-antisemitischen Publizistik der Weimarer Jahre“, wie sie sich in den Werken Arthur Moeller van den Brucks, Oswald Spenglers, Edgar Julius Jungs, Hans Grimms und Erwin Guido Kolbenheyers offenbarte¹¹⁶.

Für diese Studenten kennzeichnend war ein hohes Selbstwertgefühl und das Bewußtsein, die Speerspitze bei der Durchsetzung nationaler Interessen zu sein, gesehen als eine naturgesetzliche Notwendigkeit, die zur uneingeschränkten Bekämpfung der identifizierten Feinde des eigenen Volkes berechtigte. „Solchen Vorstellungen lag eine eliminatorische, vermeintlich rationale ‚Ethik‘ zugrunde, die ‚konsequenterweise alle moralischen Bindungen‘ ablegte und ‚sich allein durch den Bezug auf die Interessen des

(1933), S. 104; BNBI 45/3 (1930), S. 74; BNBI 45/9 (1931), S. 59; BNBI 45/10 (1931), S. 68; im Wintersemester 1930/31 zählte Constantia 85 Alte Herren und 74 Mitglieder der Aktivitas; Doeberl, Das akademische Deutschland (s. Anm. 4), S. 1000.

¹¹⁴ Dvorak, Lexikon (s. Anm. 1) I/3, S. 170 f.; Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 255 f.; Constantia Prag (s. Anm. 2), S. 8 f.; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschaftlerlisten, Anton Kreißl.

¹¹⁵ Dvorak, Lexikon (s. Anm. 1) I/3, S. 56 f.; Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 254 f.; Constantia Prag (s. Anm. 2), S. 7 f.; DWb 30/22/ (1921), S. 14; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschaftlerlisten, Othmar Kallina; vgl. BR 6 (März 1923), S. 20; BR 2 (November 1924), S. 16.

¹¹⁶ Lönnecker, Harald: Das „Grundrauschen der völkisch-antisemitischen Publizistik“ – Personen, Schriften und die Hochschule für nationale Politik in der Weimarer Republik, in: GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte 8 (2006), S. 8–24; ders., Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 116 f.; ders., Studenten und Gesellschaft (s. Anm. 6), S. 415 f.; ders., Jubelfest (s. Anm. 8), S. 146 f.; ders., Theodor Litt (s. Anm. 52), S. 238 f.

eigenen Volkes‘ rechtfertigte.“ Gepaart war dieses Denken mit einer „Kombination aus radikalem politischen Engagement und büromäßiger Organisation, aus nationalistischer Begeisterung und ‚sachlicher Arbeit‘, aus ‚Heroismus‘ und ‚Realismus‘, die den generationellen Stil der akademischen Nachkriegsjugend kennzeichnete“, dazu einem „elitären Idealismus“ sowie der „Attitüde der Kühle, ‚Sachlichkeit‘ und der unbedingten Leistungsbereitschaft“ huldigte. Das alles rundete ein rassenbiologisch gefärbter Antisemitismus ab, wodurch dem einzelnen die Gewißheit vermittelt wurde, „sich von der liberalen und demokratischen Umwelt durch ‚Weltanschauung‘, von den älteren ‚national‘ oder konservativ Denkenden“ aber durch Radikalität und Härte zu unterscheiden. Zusammengefaßt machte dies alles jenen „Heroischen Realismus“ aus, der ein Schlüsselbegriff zum Verständnis von Gedankenwelt und Handlungsperspektiven der jungen akademischen Rechten in den zwanziger und dreißiger Jahren ist¹¹⁷.

Spina gehörte hingegen einer älteren Generation an, unterhielt als deutscher Professor Kontakte zu Hochschullehrern der tschechischen Universität und betrieb als Vorsitzender des Bundes der Landwirte eine Politik der Verständigung mit den tschechischen Parteien. Viele deutsche Studenten verübelten ihm die Übernahme von Ministerämtern und die Beteiligung seiner Partei an Regierungskoalitionen. Sein Augenmaß galt ihnen vielfach als Synonym für Verzicht auf deutsche Rechte, wenn nicht gar als Verrat an den Sudetendeutschen¹¹⁸. Der Studentenschaft näher standen der DNSAP-Vorsitzende und -Chefideologe Rudolf Jung (1882–1945), Alter Herr der Burschenschaft Markomania Wien¹¹⁹, Kreißl und Kallina oder Alois Baeran (1872–1936), wie Kallina Brüner Armine und Prager Constanze¹²⁰, die sich jeder Mitarbeit in der Tschechoslowakei verweigerten und für den Anschluß an Deutschland eintraten. Ihre Biographie und ihr Habitus, Engagement und Politik sprachen den jugendlichen Radikalismus nachhaltig an. Personen, Erfahrungen und Einstellungen waren charakteristisch für die im „Volkstumskampfe“ besonders aktiven Verbindungsangehörigen aus dem Sudetenland und Österreich¹²¹.

Der häufig in Prag weilende „Vorsitzende des Ausschusses für vaterländische Arbeit und der Grenzlandstiftung der Deutschen Burschenschaft“ schrieb: „Man gewinnt den Eindruck, daß die Ordnung politischer Parteien allein auf wirtschaftspolitischer Grundlage“ – Sozialdemokraten und Bund der Landwirte – „allmählich zu einer Erschütterung der Volkstumstreue geführt hat, was dem, der in Sudetendeutschland einmal auf die Stimmen aus der Masse der Bevölkerung gehört hat, schon längst klar war.“ Spina galt in diesem Fall als äußerst negatives Beispiel¹²². Das Paktieren mit tschechischen Parteien und die Beteiligung

¹¹⁷ Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 117; ders., Studenten und Gesellschaft (s. Anm. 6), S. 417 f.; jeweils mit weiteren Nachweisen.

¹¹⁸ Tschechische Völkerversöhnung (Anläßlich der „Mitarbeit“ der zwei deutschen Minister im Tschechenstaat), in: BBl 41/4 (1926), S. 123–124; Paßverweigerung (s. Anm. 86); BBl 44/2 (1929), S. 37; vgl. Schaffar, Franz Spina (s. Anm. 1), S. 2; Berka, Burschenschaft (s. Anm. 1), S. 47.

¹¹⁹ Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 143 f., 253 f.; ebd. eine Kurzbiographie.

¹²⁰ Baeran, Dr. iur., Schulpolitiker in Brünn, Gründer der Deutschen Mittelstandspartei, 1904 Mitglied des mährischen Landtags, 1914–1918 Kriegsdienst, 1920–1923 Abgeordneter der Deutschen Nationalpartei im Prager Parlament, 1923 wegen angeblichen Hochverrats zu Gunsten Ungarns zu vier Jahren Kerker verurteilt, 1925 Flucht nach Berlin, antitschechischer Agitator im Sudetendeutschen Heimatbund; Ende 1927 besuchte die VAB Düsseldorf einen Vortrag Baerans „gemeinschaftlich mit Ortsgruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland an der Lessing-Oberrealschule; anschließend V.A.B.-Zusammensein mit Damen und Gründung eines Vereins für das Ausland-Deutschtum, Ortsgruppe Düsseldorf“; Dvorak, Lexikon (s. Anm. 1) I/1, S. 41 f.; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschaftslisten, Alois Baeran; BR 6 (Februar 1928), S. 91; BR 14 (Juli 1928), S. 200.

¹²¹ Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 145.

¹²² BBl 44/2 (1929), S. 37; dagegen: BAK, DB 9 (s. Anm. 1), B. IV. 7. Ausschuß für vaterländische Arbeit, VAB in der Tschechoslowakei, Hauptleitung, Rechtsanwalt Dr. Karl Kappel (Libertas Wien), Troppau, 5. Dezember 1929; Kappel gab „ohne weiteres zu, dass die Regierungstätigkeit deutscher Parteien und

deutscher Parteien an Regierungskoalitionen zog tiefste Verachtung nach sich: „Außer der Sozialdemokratie nahmen zuerst die (katholischen) Christlich-Sozialen, später der Bund der Landwirte an Koalitionen teil, während die übrigen deutschen Parteien außerhalb der Regierung blieben; die Einheitsfront war zerfallen.“ Nationalpartei und DNSAP stießen dagegen zunehmend auf studentisches Wohlwollen, vermochte sich doch vor allem letztere mit dem ansprechenden Nimbus von Jugend, Kreativität, Aktivismus und Aktionismus zu umgeben. Zu verzeichnen war um 1930 angesichts des Zusammentreffens von politischer und ökonomischer Krise eine ansteigende, keine Kompromisse mehr zulassende Radikalisierung¹²³.

Was ein Jung, Kreißl, Kallina oder Baeran an Boden gewannen, verlor Spina. Seit etwa 1925 zog er sich mehr und mehr zurück, blieb zwar weiterhin Mitglied Constantias, der Germania usw., engagierte sich aber immer weniger, in den einschlägigen Periodika wird er kaum einmal erwähnt¹²⁴. Das mag zwar auch seiner Beanspruchung durch Forschung und Lehre an der Hochschule, durch Parteivorsitz und Ministeramt geschuldet sein, doch schien er sich unter den Studenten immer weniger wohl zu fühlen. Deren Haltung war angesichts wirtschaftlicher Misere und damit zusammenhängender mangelnder Zukunftsaussichten völlig verhärtet, nur durch Gewalt schien eine Besserung möglich. Die deutschen Studenten, innerhalb der Sudetendeutschen die Gruppe der radikalsten und kompromißlosesten Gegner des tschechoslowakischen Staates, zugleich erfüllt von politisch-nationalem Selbst- und Sendungsbewußtsein bei einem Gefühl zunehmender sozialer Deklassierung, Erschütterung und Unsicherheit, flüchteten sich in einen Determinismus, der sie in eine Sackgasse manövrierte und vermeintlich jeden Ausweg außer einem verschloß. In ihren Augen konnten nicht politische und soziale Übereinkünfte, sondern nur noch ein Befreiungsschlag die gegenwärtigen Verhältnisse bessern. Eine Mentalität des Alles-oder-Nichts hatte sich ausgebreitet, die den Eindruck einer dauernden fiebernden Hochspannung vermittelt, begleitet von einem sich beständig in Wort und Tat zu überbieten suchenden nationalen und politischen Radikalismus¹²⁵. Selbst innerhalb Constantias machte sich das bemerkbar, wo sich unter den Mitgliedern die Anhänger Kallinas und Spinins formierten. Franz Krätschmer, seit 1925 Constanze, nach 1945 Rechtsanwalt in Passau, schreibt in einem Bericht über die damalige Zeit: „In meine Aktivzeit fiel die scharfe politische Auseinandersetzung zwischen den Anhängern unseres AH Spina, der als erster deutscher Minister in die Regierung eingetreten war auf der einen Seite und den Abgeordneten der Deutschen Nationalpartei Kallina und Baeran, beide ebenfalls Constanzen, auf der anderen Seite. Die entscheidenden Convente in denen die Gegensätze aufeinander prallten leitete ich als xx¹²⁶, stellvertretend für den Sprecher. Es gelang mir schließlich, einen für die Burschenschaft tragfähigen Ausgleich zu erreichen [...]“¹²⁷. Er lief offensichtlich auf den Rückzug Spinins aus dem aktiven

verschiedene Phantastereien von Völkerversöhnung auf das Nationalgefühl lähmend wirken, aber ich glaube vorläufig nicht, dass sich [...] eine Erschütterung der Volkstumstreue feststellen läßt“.

¹²³ Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 158.

¹²⁴ S. Anm. 22; 1927 und 1928, jeweils am 7. Dezember, besuchte Spina die Julkneipe Constantias und spendete 200 bzw. 150 Kronen, im Wintersemester 1928/29 war er auch bei den akad. Schubert-Abenden anwesend, Anfang 1929 auf dem Ball der deutschen Hochschulen, der von den Korporationen bzw. der Germania ausgerichtet wurde: „Beim feierlichen Einzug der Professoren wurde A.H. Dr. Spina samt Frau gleich hinter den beiden Rektoren eingeführt“, flankiert von zwei Ehrenchargen Constantias; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), I. Örtliche und einzelne Burschenschaften, Prager Deputierten-Convent (DC), Nr. 357: Constantia Prag (Sudetia München), Nachrichtenblatt der Prager Burschenschaft „Constantia“, Folge 14, April 1928, S. 2; ebd., 6/1–2 (1929), S. 2 f.; vgl. BNBl 44/7 (1930), S. 39; am „140 sem[estrigem]. Stiftungsfest“ v. 23.–25. Mai 1931 nahm Spina teil; BNBl 45/8 (1931), S. 51; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. Burschenschafterlisten, Franz Spina.

¹²⁵ Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 159; dabei gehörten die Burschenschaften nicht einmal zu den Radikalen, sondern wurden von den ab 1919 entstehenden Gilden überflügelt; ebd., S. 179 f.; vgl. ders., Noris (s. Anm. 9).

¹²⁶ xx = Fechtwart.

¹²⁷ Mitteilung Wilfried Stangler, Geretsried, 17. November 2009.

burschenschaftlichen Leben hinaus, obwohl Constantia unterstrich, auch weiterhin „die politische Gewissensfreiheit in allen Dingen zu verfechten“. Sie befand sich in einem Dilemma: jede Unterstützung Spinas isolierte sie in der Studentenschaft, jedes engere Zusammengehen mit der Studentenschaft entfremdete sie ihrem Alten Herrn und widersprach dazu dem Prinzip der Bundesbrüderlichkeit. Folglich legte sich Constantia Neutralität auf und enthielt sich aller öffentlichen Äußerungen¹²⁸.

Franz Spina war zeitlebens ein engagierter Burschenschafter, der mehr als manch anderes Mitglied hervortrat. Seit seiner Studentenzeit hatte er die deutschnationalen Regungen der Burschenschaften stets unterstützt und gefördert, erst nach dem Ersten Weltkrieg ging er ihren sich mehr und mehr radikalierenden Weg nicht mehr mit und suchte als Parteiführer, Abgeordneter und Minister nach einem tragfähigen Kompromiß zwischen Tschechen und Deutschen. Das war ein Umstand, der ihn Constantia wie den anderen Burschenschaften entfremdete, wenn es auch nie zu einem Bruch kam – dafür scheint die burschenschaftliche Sozialisation Spinas viel zu stark gewesen zu sein, war er fiel zu fest im burschenschaftlichen Milieu verwurzelt. In dieser Hinsicht war Spina nicht untypisch für eine ältere Generation, die nach 1918 in den Burschenschaften aber nicht mehr tonangebend war.

Anhang

40jähriges Stiftungsfest der Prager Burschenschaft Constantia¹²⁹

Am 22. Februar [1908] feierte unsere Burschenschaft im engsten Freundeskreise die 40. Wiederkehr ihrer Gründung. Dieser Anlaß hat so manchen Alten Herren bewogen, des Alltags Last und Sorgen weit hinter sich zu werfen und nach Prag zu eilen, wo auch er einmal jung gewesen ist, wo er seine schönste Zeit verbracht hat. Ihm wurde ja hier Gelegenheit geboten, seine Bundesbrüder aus seiner eigenen Studienzeit vielleicht nach langen Jahren wieder einmal recht herzlich zu begrüßen. Er hatte aber auch Gelegenheit, zu sehen, wie der Lebensbaum unserer Burschenschaft nach einer 15jährigen Unterbrechung abermals kräftig Wurzel gefaßt und junge, lebensfrische Triebe hervorgebracht hat. Mit Genugtuung konnten unsere Alten Herren erblicken, wie sich eine ganze Schar junger Männer wieder um das Banner Constantias geschart hat, wie die Burschenschaft trotz des kurzen Wiederbestehens seit der Neuaufthuung im Sommersemester 1906 heute gefestigt und gekräftigt in jeder Beziehung dasteht.

Das Stiftungsfest wurde eingeleitet durch den Begrüßungsabend auf unserer Bude am Freitag, den 21. Februar, welcher durch die feierliche Rezeption unseres bisherigen Brandfuchsen Diez eine besondere Weihe erhielt¹³⁰.

Samstag, den 22., fanden nach dem um 5 Uhr abgehaltenen Festkonvent, um 6 Uhr abends Verhandlungen mit den Vertretern der Burschenschaften Arminia-Brünn und Arminia-Wien statt, welche die Abschließung des offiziellen Verkehrsverhältnisses¹³¹ zum Ergebnis hatten.

¹²⁸ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), I. Örtliche und einzelne Burschenschaften, Prager Deputierten-Convent (DC), Nr. 357: Constantia Prag (Sudetia München), Nachrichtenblatt der Prager Burschenschaft „Constantia“, Folge 15, Juni 1928, S. 7.

¹²⁹ DWb 9/4 (1908), S. 62–64; es handelt sich um den einzigen längeren Bericht, den Constantia jemals über ihr inneres Leben veröffentlichte.

¹³⁰ Rezeption = Aufnahme, hier die endgültige; Golücke, Studentenwörterbuch (s. Anm. 28), S. 372; Brandfuchs = ein Fuchs, der ein Semester Mitglied der Verbindung ist; ebd., S. 70 f.

¹³¹ Verkehrsverhältnis = Verhältnis zwischen Verbindungen, die offiziell miteinander verkehren; s. Anm. 135.

Der Abend vereinigte alte und junge Constanzen mit ihren Gästen bei der Festkneipe im Reichsdeutschen Zimmer des Deutschen Hauses. Unser Sprecher phil. Franz Paar konnte begrüßen: die a.H.a.H. Böhmer, Bub samt Gemahlin und Sohn, Enge, Jahn samt Gemahlin und Nichte, Kramer samt Tochter, Löw, Ludwig, Ferdinand Lumpe, Otto Lumpe, Wenzl, Müller samt Gemahlin und Tochter, Pollak, Spina samt Gemahlin, E.B.¹³² Heinrich samt Gemahlin und Tochter; die Vertreter unserer lieben Verkehrsburschenschaften Arminia-Brünn und Wien, Herr Baurat Knott (Arminia-Brünn und Wien), die Herren Kreuzig, Fitzka, Miska (Brünn), Blakowetz, Franke, Schinhan, Hackl, Stritzki, Klauser (Wien); Herr Kopper (Libertas-Brünn), Herr Iglar (konservative¹³³ Verbindung Athenaia Wien); die Vertreter des deutschen Männerturnvereines Prag und der deutschen Turnverbindung „Tafelrunde“; Fräulein Ida Heitzmann, Herrn Schauspieler Rittig samt Gemahlin, Herrn Leutnant Peschka¹³⁴ sowie eine große Anzahl Verkehrsgäste¹³⁵.

Die Festrede hielt in trefflicher Weise unser a.B.¹³⁶ med. Karl Proschko.

Er sprach von den Idealen der deutschen Burschenschaft, von Ehre, Freiheit, Vaterland¹³⁷, schilderte die Stellung der ostmärkischen Burschenschaft, namentlich der Prager Burschenschaft auf ihrem hart umstrittenen Boden und lenkte unser Hauptaugenmerk auf die wichtigste Aufgabe der Burschenschaft, völkische Männer zu erziehen, hin. Mit der Mahnung an alt und jung, treu zu unseren Farben und zum deutschen Volke zu stehen, schloß er seine begeisternden Worte.

Auf unsere lieben Verkehrsburschenschaften Arminia-Brünn und Arminia-Wien sprach B.¹³⁸ phil. Rudolf Nitsch. Er hob in rühmender Weise hervor, wie unsere Burschenschaft von Brünn und Wiener Arminen namentlich in den ersten Zeiten nach der Neuaufbauung unterstützt wurde und wie sich im Lauf der Semester seither ein herzliches Verhältnis herausgebildet hat, wie es herzlicher nicht mehr sein konnte. Daher war die Abschließung des Verkehrsverhältnisses selbstverständlich. Zum Schlusse gab er der Hoffnung Ausdruck, das dieses Verhältnis immer das bleiben möge, was es jetzt ist, ein inniger und ehrlicher Freundschaftsbund.

Herr Kreuzig (Arminia-Brünn) und Herr Blakowetz (Arminia-Wien) erwiderten auf diese Worte in äußerst herzlicher Weise.

Die alten Herren wurden von a.F.¹³⁹ Lehinant gefeiert. Er würdigte die großen Verdienste der Alten Herren um die Erhaltung unserer Farben und gab insbesondere unserer berechtigten Freude und unserem Stolz über die Strammheit in nationaler Beziehung und selbstlose Aufopferung unserer Alten Herren unserer Burschenschaft gegenüber Ausdruck.

¹³² Ehrenbursche = Ehrenmitglied der Aktivitas, des studentischen Teils einer Verbindung.

¹³³ Konservativ = österr., nicht nur Satisfaktion gebend, sondern auch Messuren schlagend; der Begriff ist hier nicht politisch zu verstehen; Golücke, Studentenwörterbuch (s. Anm. 28), S. 268; vgl. Franzelin, Karl: Zur Ausbreitung des konservativen und burschenschaftlichen Gedankens an den österreichischen Hochschulen, in: DWb 20/11/3 (1910), S. 43–45; s. Anm. 17.

¹³⁴ Rudolf Peschka, Spinas Schwager; s. Anm. 60.

¹³⁵ Verkehrsgast = Mitglied einer auswärtigen Burschenschaft, das sein Studium in Prag fortsetzt und während dieser Zeit offiziell bei Constantia verkehrt; s. Anm. 131; vgl. Golücke, Studentenwörterbuch (s. Anm. 28), S. 487.

¹³⁶ a.B. = aktiver Bursch(e), vollberechtigtes Mitglied, daß das aktive Leben der Verbindung gestaltet und zur Teilnahme verpflichtet ist; ebd., S. 18, 81.

¹³⁷ „Ehre, Freiheit, Vaterland!“ ist der Wahlspruch der Deutschen Burschenschaft seit 1815 bzw. 1818; Lönnecker, Harald: Das Burschenschaftlerlied (Veröffentlichungen des Archivs der Deutschen Burschenschaft. Neue Folge, Heft 6), Frankfurt a. M. 2003, S. 2 f.

¹³⁸ B. = Bursch(e), vollberechtigtes Mitglied, das auf Grund Examensnähe von den meisten Pflichten entbunden ist, oft auch als „Inaktiver“ (i.a.B.) oder „Altbursch“ bezeichnet; Golücke, Studentenwörterbuch (s. Anm. 28), S. 230.

¹³⁹ a.F. = aktiver Fuchs, Student im ersten oder zweiten Semester seiner Zugehörigkeit zu einer Verbindung, der vor Ort studiert; Gegensatz zum „b.F.“ (beurlaubter Fuchs), dem Neumitglied, das in der Regel zur Ableistung seiner Militärdienstpflicht beurlaubt ist; s. Anm. 28.

Ihm erwiderte a.H. Oberingenieur Lumpe, welcher im Namen der Alten den Jungen das vollste Vertrauen aussprach. Er erzählte dann von der großen Vergangenheit unserer lieben Constantia, von den Schicksalsschlägen, die sie doch immer siegreich überwunden habe, und richtete sowohl an die Alten als auch an die Jungen die Aufforderung, gewissenhaft ihren Verpflichtungen nachzukommen.

A.H. Menzl dankte den Prager Alten Herren in einfacher, rührender Weise dafür, daß sie den auswärtigen Alten Herren in Prag hier wieder ein Heim geschaffen haben.

Weiters beglückwünschten die Burschenschaft noch: Herr Willomitzer im Namen des Prager deutschen Männerturnvereines, Herr Karl von Moese im Namen der Verkehrsgäste und Herr Schauspieler Rittig. Begrüßungsschreiben waren von sämtlichen ostmärkischen Burschenschaften und von allen abwesenden Alten Herren eingelaufen.

Den Schluß der offiziellen Festkneipe bildete die feierliche Handlung des Landesvaters¹⁴⁰.

Noch lange hielt man unter der strammen Leitung der a.H.a.H. Ludwig und Lumpe und des Herrn Baurat Knott im Exteil¹⁴¹ bei Sang und Becherklang aus.

Sonntag, den 23. Februar, fand nach dem Festbummel am Graben¹⁴² ein feuchtfröhlicher Frühschoppen im Deutschen Hause statt. Dann wurde gemeinsam zu Mittag gegessen und eine Anzahl von Lichtbildern im Kasinohofe zur Erinnerung an diese fröhlichen und feierlichen Stunden aufgenommen.

Nachmittags traten die Alten Herren zum A.H.C.¹⁴³ zusammen. Im Verlaufe des Abends nahmen wir Prager von unseren Auswärtigen einen recht herzlichen Abschied.

Der für Montag anberaumte Ausflug auf den Schipkapaß¹⁴⁴ mußte leider der ungünstigen Witterung halber unterbleiben. Doch fanden sich alle zu einer gemeinsamen Nachfeier auf der Bude zusammen.

Tage der Freude und der Begeisterung waren es, welche die Feier des Stiftungsfestes mit sich brachte. Echt burschenschaftlicher Geist klang aus all den Reden, von so mancher burschenschaftlichen und völkischen Tat wurde berichtet. So manches alte Burschenherz hat höher geschlagen während dieser Zeit, so mancher junge Burschenschafter hat sich neue Begeisterung und neuen Stolz für die deutsche Burschenschaft und ihre Bestrebungen geholt. Diese Tage werden nie aus der Erinnerung der Teilnehmer entschwinden.

¹⁴⁰ Im engeren Sinne ein Lied, das bereits in der Mitte des 17. Jahrhunderts belegt ist und mit den Worten begann: „Landesvater, Schutz und Rater...“; im weiteren Sinne eine feierliche Zeremonie des Mützendurchstechens mit dem Schläger, der studentischen Paradewaffe, während das Lied gesungen wird; das entstehende Loch wird mit einem metallfarbenen Eichenblatt überstickt; der Landesvater ist unter Studenten die feierlichste Form der Ehrung für das Vaterland; zu Ablauf und Geschichte: Golücke, Studentenwörterbuch (s. Anm. 28), S. 277 f.; Ullmer, Fritz: Entwicklung und Sinn des „Landesvaters“, in: BBl 43/5 (1929), S. 114–117; Schwenke, Aribert: Zur Geschichte des Landesvaters, in: EuJ 35 (1990), S. 67–88; Bauer, Joachim: Student und Nation im Spiegel des „Landesvater“-Liedes, in: Langewiesche, Dieter/Schmidt, Georg (Hrsg.): Föderative Nation. Deutschlandkonzepte von der Reformation bis zum Ersten Weltkrieg, München 2000, S. 136–155.

¹⁴¹ Exteil = auch „Exkneipe“ oder „Fidulität“, der ungezwungene Teil einer studentischen Kneipe; Golücke, Studentenwörterbuch (s. Anm. 28), S. 150, 161 f.

¹⁴² Zum Graben: Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 39, 41.

¹⁴³ A.H.C. = Altherrenconvent, Mitgliederversammlung der Alten Herren.

¹⁴⁴ Ein beliebtes Studentenlokal, von Karl Hans Strobl in seinen Romanen verewigt; Lönnecker, Prager Studentenschaft (s. Anm. 1), S. 42–44.